



INHALTSVERZEICHNIS AUGUST 2011

| Deutscher Artikel: | Seite |
|-----------------------------------------------------------------|--------------|
| Gute Gesellschaft | 2 |
| Serien: | |
| Die Erfahrung von Allah in Sai – Teil 1 | 6 |
| Die Erfahrung von Allah in Sai – Teil 2 | 11 |
| Die Erfahrung von Allah in Sai – Teil 3 | 14 |
| Einzelartikel: | |
| Gott, der Avatar und der Intellektuelle | 19 |
| Wie das Schicksal geschickt das Leben eines Taxi Fahrers lenkte | 33 |
| Liebe senden | 40 |
| Finde was du liebst | 42 |



Gute Gesellschaft

Liebe Leser,

Am 28. Dezember 2008 wurde in Radio Sai Deutschland die Sendung „Gute Gesellschaft“ ausgestrahlt. Wir bringen in dieser Ausgabe eine gekürzte Fassung dieser Sendung in Schriftform.



Herzlich willkommen zu unserer heutigen Sendung von Radio Sai Global Harmony Deutschland – dem Hörfunkprogramm der Sathya Sai Vereinigung e.V. Deutschland.
Sai Ram, mein Name ist Detlef Schmidt.

„Um einen guten Charakter zu entwickeln, brauchst du die Gemeinschaft guter Menschen“.
(Dyana Vahini S.51)

Die erste Pflicht eines spirituellen Aspiranten oder Gottsuchers ist, sich in gute Gesellschaft zu begeben. Baba weist uns immer wieder darauf hin. Heute möchten wir dieses Thema näher beleuchten.

„Gute Gesellschaft oder guter Umgang, Gesellschaft der Guten, der Gotthingegebenen, der Weisen, heißt im Sanskrit: satsang. „Sat“ bedeutet „Göttlichkeit“, das heißt „Sein“, welches unvergänglich ist. „Sang“ bedeutet „Umgang“. Der Umgang mit guten Menschen wird uns helfen, uns von der Bitterkeit des Lebens zu befreien und an Güte zuzunehmen“.

versichert uns Baba. (Rede Baba vom 16.7.97)

Für den Gotthingegebenen ist Satsang eine wichtige Hilfe auf dem Weg der Entwicklung; denn die Menschen, mit denen wir unsere Zeit verbringen, haben bis in das Innere hinein einen tiefgreifenden Einfluss.

Hören wir Baba selbst (an dieser Stelle wurde in der Sendung der Originalton von Sathya Sai Baba aus Seiner Rede vom 20. Oktober 2001 eingeblendet):



„Unser Körper ist voll göttlicher Schwingungen. Der mind oder Verstand erzeugt Gedanken, und Gedanken sind nichts anderes als subtile Schwingungen. Wenn jemand übel gesinnt ist, erzeugen seine schlechten Gedanken schlechte Schwingungen. Wir sollten niemals einer Person mit schlechten Gedanken nahe kommen. Warum nicht? Weil die schlechten Schwingungen und Gedanken dieser Person in uns eindringen. Man sagt „meidete immer schlechte Gesellschaft, sucht immer gute Gesellschaft, und tut immer Gutes“.

Ihr solltet die tiefere Bedeutung dieser drei Aussagen verstehen. Wenn ihr gut seid, wird euer Körper reine Schwingungen haben. Diese werden zu göttlichen Schwingungen. Doch wenn ihr verschmutzt seid, werdet ihr schlechte Gedanken haben. Dann wird auch alles andere schlecht erscheinen. Alles, was ihr seht und erlebt, ist eine Widerspiegelung eures eigenen Selbst. Ihr seht jemanden und betrachtet ihn als schlecht; aber in Wirklichkeit ist derjenige gar nicht so. Es ist vielmehr eure eigene Schlechtigkeit, die durch diese Person widergespiegelt wird. Die so genannte schlechte Eigenschaft des anderen ist lediglich eine Widerspiegelung eurer eigenen schlechten Eigenschaft. Das hat nichts mit dem anderen zu tun. Ebenso kommen alle eure Eigenschaften – gute wie schlechte – als Widerspiegelung zu euch zurück. Ihr braucht also gar nicht im Außen nach Gut und Schlecht zu suchen. Habt ihr gute Gefühle, dann werden alle Schwingungen, die von euch ausgehen, automatisch gut sein.“

Warum sollen wir uns in guter Gesellschaft aufhalten? Und vor allem, was ist für uns gute Gesellschaft? Und - woran erkenne ich, ob ich in guter Gesellschaft bin? Swami erzählt uns dazu folgende Geschichte.

„Hütet euch vor schlechter Gesellschaft.“



Einst fing ein Jäger zwei wunderschöne Papageien. Er verkaufte einen an den Schlachter und den anderen an einen Haridasa, das heißt an jemanden, der Gläubige um sich versammelt und Gott (Hari) mit Gesang und Geschichten lobt. Nach sechs Monaten kam der Jäger wieder am Laden des Schlachters vorbei. Er erinnerte sich an den Papagei und betrat den Laden. Im gleichen Moment hörte er die schrille Stimme des Vogels: ‚Fange, töte, zerschneide. Fange töte, zerschneide‘. Er verließ den Laden und sann über die Worte nach, die der Papagei gesagt hatte.

Da er nun gerne wissen wollte, was aus dem anderen Papagei geworden war, ging er in den Aschram der Haridasa. Der Papagei im Käfig flatterte voller Freude mit den Flügeln und rief aus: ‚Willkommen! Willkommen! Hare Rama Hare Rama Rama Rama Hare Hare – Hare Krishna Hare Krishna Krishna Krishna Hare Hare!‘ Der Jäger war hoch erfreut über den Anblick des Papageis und über seine Worte.



Während er zu seiner Hütte zurückkehrte, gingen ihm die Worte der beiden Papageien durch den Kopf und er wunderte sich, dass sie in Ton, Stimmung und Inhalt genau das Gegenteil waren. Die Worte des einen waren abscheulich und abstoßend, die des anderen lieblich, besänftigend und feinsinnig.

Die Umgebung und die Gesellschaft, in der wir aufwachsen, hatten diesen großen Unterschied bewirkt. Es heißt richtig: ‚Sage mir, wer deine Freunde sind und ich sage dir, wer du bist.‘“ (Chinna Katha)

Bei einem Sai Treffen in Bad Segeberg habe ich die Anwesenden gefragt, was sie unter guter Gesellschaft verstehen. Lesen Sie hier eine gekürzte Fassung:

Detlef: „Was verstehst Du unter guter Gesellschaft“

D: *Oh, das ist aber jetzt eine gute Frage. Gute Gesellschaft, also, das heißt, dass Leute gutes Benehmen haben.*

D: *Menschen, die ein gutes Herz haben, die voller Mitgefühl sind, hilfsbereit sind.*

D: *Ja, wir sind hier zusammen, das ist eine gute Gesellschaft. Wir lassen uns inspirieren durch das Gespräch miteinander. Wir lassen uns inspirieren über die Spielkreise, die wir hier haben, und das ist hier wunderbar zu spüren.*

Kind: *Gute Gesellschaft sind Leute, die hilfsbereit sind, tolerant, freundlich und gut gelaunt sind.*



D: Also, wenn die Kinder zusammen sind, dass keine aggressiven Handlungen erfolgen oder Streit, sondern eben friedlicher spielen, wo sich Freude entwickelt. Insgesamt finde ich, gute Gesellschaft inspiriert, inspiriert auf dem Weg zu Gott.

Kind: Nette Leute, die auch gut mit der Natur umgehen, auch gut gelaunt sind und nicht im Stress sind.

D: Unter guter Gesellschaft verstehe ich Menschen, die nach den Werten von Sathya Sai Baba leben.

D: Tolerante Menschen, zumeist Menschen, die Gott zugewandt sind, ja, und liebevoll und mich nicht verletzen.

D: Mit Menschen zusammen zu sein, mit denen man zusammen die Freude teilt, die Gespräche, und wo eine Verbindung von Herz zu Herz da ist.

D: Menschen, die mit den gleichen Zielen und Werten ausgerichtet sind und versuchen, das Gute auf der Erde zu leben, an sich zu arbeiten.

D: Gute Gesellschaft ist Gesellschaft, die Gott sucht, die ‚Erfolg leben‘ vielleicht daran misst, wie freundlich man miteinander umgeht, die gar Wirken sucht, vielleicht auch Vorbilder hat, wie Gandhi, Mutter Theresa oder Martin Luther King, das ist für mich gute Gesellschaft.

D: Gute Gesellschaft sind all die Menschen, die auf dem Weg zu Gott sind, die sich freuen, die anderen gern Gutes tun, eine gute Gesellschaft ist vor allem auch, mich selbst an mein Göttliches anbinden. Gott ist die beste Gute Gesellschaft.

Was ist gute Gesellschaft für mich? Und was kann ich tun, um in gute Gesellschaft zu kommen? Swami sagt dazu:

„Die Menschen, von deren Gesellschaft du am meisten profitieren kannst, sind diejenigen, welche über Gott, die Wahrheit, den selbstlosen Dienst am Nächsten und über die Liebe sprechen, die alle vereint. Diejenigen aber, die nichts von Gott wissen wollen, die sich Seiner Existenz vielleicht nicht einmal bewusst sind, die nur danach streben, ihre Verhaftung an das Irdische noch zu verstärken, die Lüge, Ungerechtigkeit und Unterdrückung predigen und praktizieren, die dir vom Weg der Rechtschaffenheit abraten - mit solchen Menschen sollst du keine Freundschaft pflegen. Sie gehören zu dem Personenkreis, den man um jeden Preis meiden sollte. Wenn du dich in schlechte Gesellschaft begibst, wirst du gegen deinen Willen Unrecht begehen, Dinge sagen, die du nicht sagen solltest, und Dinge tun, die du nicht tun solltest.“

Es gibt viele Möglichkeiten sich in gute Gesellschaft zu begeben.

„Wer den spirituellen Weg gehen will muss sich stets um die Gesellschaft der Guten bemühen. Wenn du keine Freunde der beschriebenen Art finden kannst, dann bleibe lieber allein. Du versäumst nichts“, sagt Swami.

Auch wenn wir allein sind, können wir uns in gute Gesellschaft begeben. Wir sind in guter Gesellschaft, wenn wir gute Gedanken haben. Und wir bekommen gute Gedanken, wenn wir uns mit guten Dingen beschäftigen. Wenn wir zum Beispiel die Biografien von Heiligen lesen oder Geschichten über sie hören, dann sind wir in der besten Gesellschaft, die es gibt. Wir folgen den Erzählungen und sind in diesem Moment mitten in der Geschichte - in der Gegenwart und der Gesellschaft der Heiligen und Weisen.

Diana Baskin hat ihre Erlebnisse mit Bhagavan Shri Sathya Sai Baba in ihrem Buch „Kostbare Erinnerungen“ niedergeschrieben. Hören wir nun, was sie zu berichten

hat:

„Vor vielen Jahren hatte ich Swami einmal gefragt, wie ich die mit ihm verbrachte Zeit am besten nutzen könnte. Er antwortete: „Wenn du heimfährst, erinnere dich an alles und denke über alles nach, was geschehen ist.“ So merkte ich, dass das Schreiben dieses Buches mir die Möglichkeit gab, all die kostbaren, mit Swami verbrachten Augenblicke wieder zu erleben und mich erneut in der Gesellschaft meines geliebten Bhagavan zu fühlen.“ (S. 10)

Kommen wir nun zum Ende unserer Sendung. Wir danken Dir Swami, dass Dein Wille sie ermöglicht hat und für die Führung bei der Gestaltung.

Ich wünsche Ihnen, Liebe Hörer, Begegnungen mit vielen gleich gesinnten guten Menschen und eine ständige Verbundenheit mit Swami.

(Liebe Leser, Sie können die Sendung in voller Länge herunterladen oder anhören unter www.radiosai.de)

OM Sai Ram

Das Team **VonHerzZuHerz** (H2H) Deutschland



Die Erfahrung von Allah in Sai

Wie Babas Botschaft und Gnade das Herz von Herrn Fize Mohammad gefangen nahm

Teil 1

Sprache war nie eine Barriere; von Menschen geschaffene politische Grenzen sind keine Hindernisse, noch sind es die Kaste, das Glaubensbekenntnis oder die Religion. Viele Herzen wurden, bedingt durch spirituelle Nachforschung oder hingebungsvolles Sehen von Bhagavans Botschaft angezogen und bereichert. Was kann ein besserer Beweis für die Universalität von Babas Botschaft sein als dies: „Ich bin gekommen, um einen Hindu zu einem besseren Hindu, einen Moslem zu einem besseren Moslem und einen Christen zu einem besseren Christen zu machen.“ Mit anderen Worten: um jeden Menschen zu einer besseren Person werden zu lassen. Im Ozean der weltlichen Existenz ist die Religion die Fähre, die den Menschen an das andere Ufer übersetzt, wohin er wahrhaftig gehört. Allerdings haben wir unglücklicherweise die Tendenz, uns an unsere Fähren zu binden und in diesem Prozess verlieren wir das Ziel aus den Augen. Die Botschaft Bhagavans leuchtet uns an den Himmeln der ewigen Spiritualität voran wie der Polarstern den Seefahrern. Sie weist der verlorenen Menschheit die Richtung und führt sie auf ihrem Weg. Herr Fize Mohammad ist ein solcher Seefahrer, der, während er im wunderschönen Schiff des Islam reiste, von diesem ‚richtungweisenden Stern‘ angezogen wurde.

Wir sind erfreut, das Gespräch mit Herrn Fize während dieses heiligen Ramadan-Monats veröffentlichen zu können. In den letzten Wochen haben wir einzigartige Feierlichkeiten dieses heiligen Festes in Prasanthi Nilayam gesehen, als Devotees von neun Staaten aus dem Nahen Osten einschließlich Iran, Türkei, Bahrain usw. ihre Liebe zu Bhagavan darbrachten. Wir werden euch binnen kurzem Videoclips und Niederschriften von Reflektionen dieser Devotees in P.N. während dieses heiligen Monats liefern. Aber jetzt gibt es erst einmal das Interview mit Herrn Fize Mohammad von Trinidad und Tobago.

Herr Mohammad, von Beruf Finanz-Berater, wurde schon in sehr jungen Jahren von tiefen spirituellen Fragen bewegt. Und dieses Nachforschen und der starke Glaube, dass der Islam in Wirklichkeit universeller sei, als er heutzutage verstanden wird, ließen ihn außerhalb der Grenzen seiner eigenen Religion und Kultur suchen. Aber wie betrat Bhagavan sein Leben? Wie gelang es ihm, der gelernt hatte, Allah als formlos zu verehren, das Konzept des Avatars zu akzeptieren? Er sagt: „Als Moslem wusste ich immer, dass Gott formlos ist. Ich fragte mich, wie ich Sai Baba mit dem formlosen Allah in Einklang bringen könnte! ... Trotzdem war dieser Konflikt so groß, dass die Verwirrung und Frustration über Wochen und Monate andauerte. Ich hatte dadurch schlaflose Nächte.“

Wie gelang es ihm schließlich, Bhagavan zu akzeptieren? Lest dieses Gespräch, das im Dezember 2009 in den Radio Sai Studios stattfand, um seine Geschichte zu erfahren und auch wie Swami Seine Hand nach dieser Insel-Nation in den Westindischen Inseln ausstreckt.

RS: Sai Ram, Mr. Mohammad. Es ist eine Ehre, sie bei uns zu haben. Es gibt Swami Devotees in jeder Ecke der Welt, aber dies ist das erste Mal, dass jemand von der Inselnation Trinidad und Tobago bei uns im Radio Sai

Studio ist. Bevor wir ihre Beziehung zu Bhagavan erörtern und wie Er in Ihr Leben trat, könnten Sie uns bitte etwas über sich selbst erzählen?

FM: Sai Ram. Es ist eine großartige Gelegenheit hier bei Radio Sai sein zu dürfen, und ich danke Swami dafür. Ich bin Moslem durch Geburt und Finanzfachmann von Beruf. Ich bin auch ein aktives Mitglied der Sri Sathya Sai Organisation von Trinidad und Tobago seit 1981. Durch Swamis Gnade durfte ich mehrere Funktionen in der Organisation innehaben. Anfangs war ich vier Jahre lang Nationaler Koordinator im Zweig der Jungen Erwachsenen. Gegenwärtig bin ich Nationaler Spiritueller Koordinator von Trinidad und Tobago (Herr Fize ist seit November 2010 in diesem Amt).

Durch Bhagavans Gnade bringe ich in meinem Land ein Sai-Radio-Programm heraus, das *Sai Amrit Vani* heißt. Es ist ein wöchentliches 1-Stunden-Programm und wird über einen indischen Kanal ausgestrahlt, der als Radio Heritage bekannt ist. In diesem Programm verbreiten wir die Liebe, die Lehren, die Wunder und die Mission von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba. Nichts desto trotz hätte ich nie gedacht, dass ich jemals im Radio Sai Studio in Prasanthi Nilayam sein würde; es ist eine Ehre, hier sein zu dürfen.

RS: Unsere Hörer sind bestimmt sehr gespannt zu erfahren, wie Swami in ihr Leben trat?

FM: Schon in sehr jungen Jahren war ich der Spiritualität zugeneigt. Ich begann schon sehr früh in meinem Leben Bücher wie ‚Die Kraft des Positiven Denkens‘ zu lesen, und schon bald zog es mich zu tiefer gehenden, spirituellen Texten hin. Ich las Bücher wie ‚Das Evangelium des Sri Ramakrishna‘, ‚Die Autobiographie eines Yogi‘, Bücher über Sri Ramana Maharshi und andere. Ich war von diesen



Mr. Fize Mohammad im Dezember 2009 in den Studios von Radio Sai wundervollen Heiligen fasziniert. Wann immer ich diese Bücher las, entstand ein Verlangen in mir, tiefer und tiefer zu gehen und mich selbst zu finden. Vom islamischen Standpunkt aus studierte ich den Sufismus und las über die mystischen Männer des Islam wie Jalaluddin Rumi und Imam Al-Ghazali, die die Religion transzendierten und wahrhaftig Spiritualität lebten.

RS: Du hattest schon in so jungen Jahren Interesse an solchen spirituellen Texten entwickelt. War das dem Einfluss deiner Eltern oder der Umgebung zuzuschreiben oder kam es von innen?

FM: Es war ganz natürlich in mir vorhanden. Schon sehr früh in meinem Leben hatte ich den Drang herauszufinden, warum ich geboren wurde und was der Zweck des Lebens ist. Ich hatte nur wenige Freunde, da nicht viele in meiner Umgebung meine Gedanken und meinen Weg teilten. Ihre Interessen waren eher materieller und weltlicher Natur.

RS: Unterstützten deine Eltern deine Suche? Hatten sie nichts dagegen, dass du Bücher unterschiedlichster Weltanschauungen und Glaubensrichtungen last und zudem von unterschiedlichen spirituellen Meistern.

FM: Nun, mein Vater war wirklich ein sehr universeller Mensch. Er hatte die Werke von Mahatma Gandhi und Rabindranath Tagore gelesen, und nachdem ich mit Bhagavan in Kontakt gekommen war, begann er sogar damit, Bücher über Ihn zu lesen. Darum hatte er mich ermutigt, unterschiedlichste Bücher zu lesen und selbst

universell zu werden. Meine Mutter war eine einfach strukturierte Dame mit einem reinen Herzen. Es war mein Vater, der am meisten las, und wir diskutierten viel über das, was er gerade gelesen hatte.

RS: Wohin brachten dich all deine Studien?

FM: Im Alter von 17 Jahren, als ich das Gymnasium abschloss, wusste ich nicht, was ich als nächstes tun sollte. Also entschied ich mich, eine kurze Pause einzulegen und herauszufinden, was ich wirklich tun wollte. Da ich über viel freie Zeit verfügte, begann ich regelmäßig die Moschee in meinem Dorf zu besuchen und stundenlang zu meditieren. Ich sprach mit vielen, und es öffnete mir die Augen, wie sehr meine anderen muslimischen Freunde daran glaubten, dass der Islam die größte Religion und der Prophet Mohammed der letzte Botschafter Gottes sei. **Es wurde mir zur Gewohnheit, viel mit den anderen darüber zu diskutieren, warum der Islam eine großartige Religion sei, aber auch warum Religionen wie der Hinduismus und das Christentum ebenso wunderbar seien. Am Ende ist es Gott, der einen aufgrund des eigenen Handelns und der Reinheit des Herzens beurteilt, ungeachtet der eigenen Religion.**

Zu dieser Zeit wurde ich mit einem Herrn bekannt der der Sohn des Imams war, der in der Moschee die Gebete leitete. Dieser Herr hatte ähnliche Gedanken wie ich. Wir führten lange spirituelle Gespräche, die manchmal bis nach Mitternacht dauerten. Er hatte großen Einfluss auf meine spirituelle Entwicklung. Da dieser Herr älter war als ich, vermittelte er mir viele spirituelle Einsichten.



Die Moschee, der Herr Fize als Jugendlicher oft besuchte.

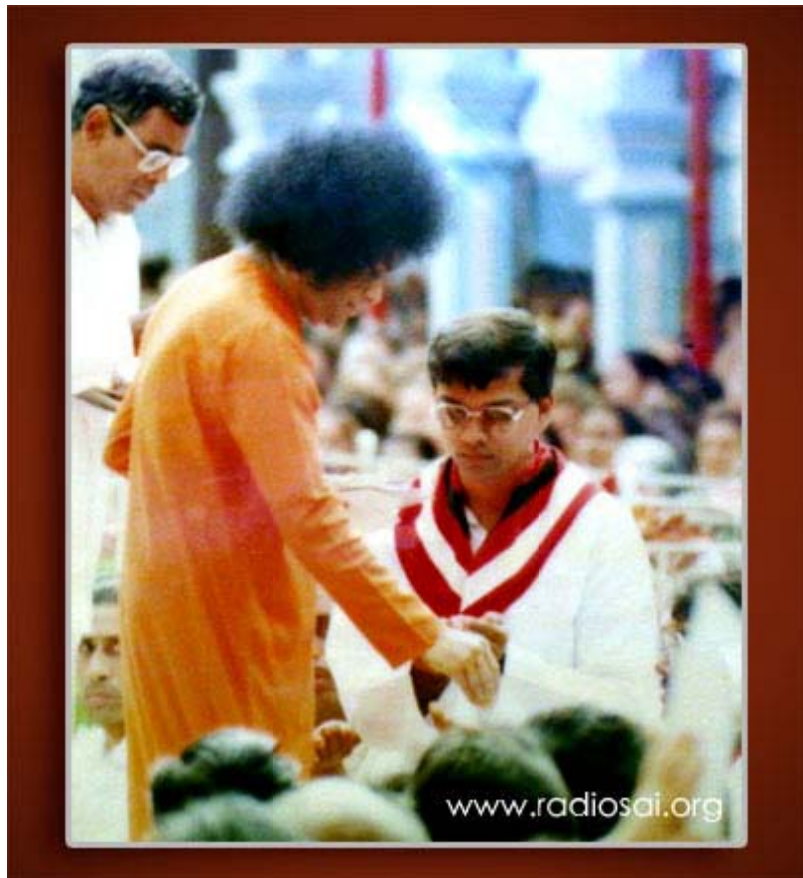
Eines Tages tauchte Bhagavans Name in unserer Erörterung auf. Er gab mir ein Buch mit dem Titel *Satyam, Shivam, Sunderam* und bat mich es zu lesen. Ich forschte nach, wer die Person auf dem Cover sei, und er sagte, es sei Gott in menschlicher Form. Ich brachte meine Bestürzung zum Ausdruck! Ich sagte: „Du musst verrückt sein! Dieser Mann mit buschigem Afro-Haar?“ Aber er sah mich sehr aufrichtig an und sagte: „Fize, lies es; aber lies es mit offenem Herzen.“ **Ich achtete seinen Rat und begann noch am selben Tag das Buch zu lesen, und als ich es las, konnte ich es einfach nicht mehr weglegen.** Es hatte eine enorme Wirkung auf mich. Alle spirituellen Bücher, die ich zuvor gelesen hatte und das universelle Denken, das ich dadurch entwickelt hatte, waren in vollständiger Harmonie mit den Lehren Sai Babas; mit Aussagen wie: ‚Liebe alle, diene allen‘ und ‚Hilf immer, verletze nie‘. Und ein spezielles Zitat, das mir wirklich die Augen für Seine Botschaft öffnete, war: ‚Es gibt nur eine Religion, die Religion der Liebe; es gibt nur eine Sprache, die Sprache des Herzens; es gibt nur eine Kaste, die Kaste der Menschheit; es gibt nur einen Gott und Er ist allgegenwärtig‘.

Aus dem H2H Archiv: http://media.radiosai.org/Journals/Vol_06/01MAR08/03-coverstory.htm

Das Rätsel des Islam – Erleuchtet durch Sai

Eine andere Aussage, die ich sehr mochte, war. „Lasst die verschiedenen Glaubensrichtungen existieren; lasst sie blühen; lasst die Herrlichkeit des Herrn in allen Sprachen und in mannigfaltigen Melodien besungen werden. Respektiert die Unterschiede der verschiedenen Glaubensrichtungen und betrachtet sie als gültig,

solange sie nicht die Flamme der Einheit auslöschen.“ Aber das Sprichwort, das nun wahrhaftig meine Aufmerksamkeit gefangen nahm, lautete: „Ich bin nicht gekommen, irgendeinen Glauben in Unruhe zu versetzen, vielmehr um jeden in seinem Glauben zu bestärken, so dass ein Moslem ein besserer Moslem, ein Hindu ein besserer Hindu und ein Christ ein besserer Christ wird.“



Mr. Fize, der sich in Prasanthi Nilayam der Göttlichen Nähe erfreut.

Ich war begeistert ob dieser fantastischen, universellen und liebevollen Botschaft von Bhagavan. Sie lockte und ermutigte mich tiefer und tiefer in die Lehren und Mission Sri Sathya Sai Babas einzudringen. Er hatte mein Herz erobert. Aber Er hatte auch einen Konflikt erzeugt, als er sagte: „Ich bin Gott, alle Namen und alle Formen sind Mein.“ Als Moslem wusste ich immer, dass Gott formlos ist. Ich fragte mich, wie ich den formlosen Allah mit Sai Baba in Einklang bringen sollte! Aber als ich tiefer forschte, erkannte ich, was Er gesagt hatte: „Ich bin Gott, aber du bist auch Gott. Der Unterschied ist, dass ich es weiß und du nicht!“ Trotzdem war der Konflikt so stark, dass die Verwirrung und Frustration über Wochen und Monate andauerte. Ich hatte dadurch schlaflose Nächte. Und ich betete zum allmächtigen Allah, mir den Weg und die Wahrheit zu zeigen. Und dann dämmerte mir etwas: Wenn Allah allmächtig ist, allgegenwärtig und allwissend, kann Er dann nicht eine menschliche Form annehmen? Dies beseitigte schon einen beachtlichen Teil meiner Zweifel aus meinem Gemüt, wenn auch nicht alle.

RS: War es eine Erleuchtung? Ein Verstehen, das aus dem Innern kam?

FM: Ja. Es wurde mir einfach eines Tages klar, als ich fortwährend zu Allah betete, Er möge diesen Konflikt in mir lösen. - Da ich so viel mit Sai Babas Lehren anfangen konnte, entschied ich mich, einige Sai Zentren in Trinidad zu besuchen.

Wir haben nur etwa 1,2 Millionen Einwohner in Trinidad, aber 52 Sai Zentren, nahezu in jedem Dorf eines. Ich ging zu dem nächstgelegenen und das erste Bhajansingen, dem ich beiwohnte, eroberte mich! Ich spürte Universalität, wie es besser nicht mehr ging. Obgleich ich dabei war, mich zu Swami und Seinen Lehren hingezogen zu fühlen, belastete mich der Konflikt zwischen der Form und dem Formlosen weiterhin. So suchte

ich mir Moslem-Devotees von Bhagavan aus und verbrachte Stunden damit, mit ihnen zu besprechen, wie die Form von Sai Baba mit dem formlosen Allah zu vereinbaren sei. Das half mir sehr, und ich entschied mich, mir selbst einen Eindruck zu verschaffen.

Im Jahr 1981 fuhr eine Gruppe von Leuten aus Trinidad und Tobago nach Prasanthi Nilayam, um an der Konferenz für Bal Vikas Lehrer aus Übersee teilzunehmen, und ich bot meinen Namen als Delegierter an. Mit Bhagavans Willen und durch Seine Gnade verbrachte ich einen vollen Monat in Puttaparthi. Es geschah während dieser Reise, bei der ich Swami dabei beobachtete, wie Er Dinge materialisierte, wie Er mit den Devotees interagierte, bei der ich Ihn hatte sprechen hören und die Energie spüren dürfen, dass ich fest an Sai Baba zu glauben begann, als jemanden, der großartig und spirituell ist. Am Ende dieser Reise waren die meisten meiner Zweifel verschwunden. So kam ich unter Bhagavans Fittiche.

RS: Also war es Bhagavans Botschaft, die dich als erstes anzog und später, als du Ihn sahst, festigte sich dein Glaube.

FM: Ja, ich fühlte mich zur Universalität Seiner Botschaft hingezogen. Hier war ein Lehrer, der sagte, es spielt keine Rolle, welcher Religion man angehört, da das Ziel aller Religionen das gleiche ist; zu welcher Form Gottes man auch immer beten mag, es wird einen zum selben Ziel bringen. Nur wenige Lehrer sagen das. Ich kehrte nach Trinidad und Tobago als vollkommen anderer Mensch zurück.



Die Erfahrung von Allah in Sai

Wie Babas Botschaft und Gnade das Herz von Herrn Fize Mohammad gefangen nahm

Teil 2

RS: Wie war es, als du zurückkehrtest? Gab es Probleme seitens der Moslem-Gemeinde?

FM: Ja, von der Zeit an, da ich mich auf meine Indienreise begab, musste ich mich mit einer ganzen Reihe von Herausforderungen auseinandersetzen. Ich war der Vize-Präsident der moslemischen Jugendgruppe und leitete üblicherweise den *namaz*, die täglichen Gebete zu den vorgegebenen Zeiten, und ich sang auch den *Azan*, den heiligen Ruf zum Gebet vom Minarett. Einige hatten erfahren, dass ich angefangen hatte, an Sai Baba zu glauben und dass ich nach Indien gereist war, um ihn zu sehen. In einer der Nächte während des heiligen Monats Ramadan, *Laylat al-Qadr*, sind die Moslems angehalten, wach zu bleiben und Hymnen und den heiligen Koran in der Moschee zu singen. An jenem Abend war ich zur Moschee gegangen. Ich trug ein Buch von Sai Baba zusammen mit anderen Schriften bei mir. Einer der Herren aus dem Leitungsgremium der Moschee sah mich in dem Sai Baba Buch lesen, und es entrüstete ihn. Sie riefen das Moschee-Leitungs-Gremium zu einem Treffen zusammen und züchtigten mich, weil ich einen Menschen als Gott anbetete. Sie nahmen mir die Vize-Präsidenten-Position weg und unter-sagten mir, die *namaz*-Gebete anzuführen und den *Azan* zu rufen. Dieselben Menschen, die mich sonst wie ihren eigenen Sohn behandelt hatten, zogen nun ihre Schultern zusammen und wendeten sich ab. Da war plötzlich eine feindselige Atmosphäre, und ich wurde wie ein Ausgestoßener behandelt, der die Religion gewechselt hatte.

RS: Was machte das mit dir?

FM: Ich fühlte mich wegen all dem sehr verletzt; ich hatte diese Behandlung nicht verdient. Ich verstand aber auch den Grund für ihr Verhalten. Ich betete zu Sai Baba, jetzt da ich ihn als meinen Guru akzeptiert hatte. Als ich meine Gebete fortsetzte, wurde mir klar, dass ich dabei war, mich in meinem Herzen zu einem besseren Moslem zu entwickeln. Nach einiger Zeit dachte ich: „Swami, meine Besuche in der Moschee scheinen den anderen Leid zuzufügen, darum erlaube mir nicht mehr dort hinzugehen. Nichts desto trotz hatte ich meine Mutter hinzufahren und abzuholen, da sie die Moschee regelmäßig besuchte. Swami arbeitet auf wundersame Weise! Nach einem oder zwei Jahren veranstaltete meine Mutter eine Koran-Lesung. Das ist eine Übung, bei der man die Mitglieder der Moschee einlädt, den Heiligen Koran vorzulesen und zu interpretieren und islamische Lieder der Hingabe an Gott zu singen. Ich bat meine Mutter um die Gelegenheit sprechen zu dürfen, nachdem alle anderen geendet hatten. Sehr liebevoll sagte ich ihnen: „Ob ihr ihn Rama, Krishna, Allah oder Jesus nennt, es ist derselbe Gott. Das allerwichtigste ist nicht unser Glaube an Gott, sondern wie unser Glaube in unserem Handeln und Verhalten zum Ausdruck kommt. Gott schaut auf die Reinheit unserer Herzen und unserer Absichten; unser Handeln ist wichtiger, als welcher Religion wir angehören. Keine Religion ist größer als die anderen, da sie alle zu Gott gehören und Er nichts und niemanden bevorzugt!“ Und das Erstaunlichste geschah im Anschluss daran. Der Imam kam zu mir und sagte: „Bruder Fize, was für eine wundervolle Botschaft Sie uns da gebracht haben!“ Ich war schockiert! Ich dachte: „Oh Swami, das sind dieselben Leute, die mich aus der Moschee vertrieben haben.“ Als ich etwas weiter nachforschte, erfuhr ich, dass einige dieser Moslem-Brüder den Vorträgen beigewohnt hatten, die ich im ganzen Land über die Botschaft und Lehre Bhagavan Babas gehalten hatte, und dass Seine universelle Botschaft in ihren Herzen Wurzeln geschlagen hatte!

Es gab da einen alten Mann in der Moschee, der seinen 70. Geburtstag feierte; er rief mich an und bat mich, anlässlich der Feier eine Ansprache in der Moschee zu halten! Ich ließ mich über meine bevorzugten Aussprüche Bhagavans aus wie: ‚Liebe alle, diene allen‘, ‚Hilf immer, verletze nie‘, ‚Es gibt nur eine Religion, die Religion der Liebe‘ und so weiter. Ich erwähnte nicht Swamis Namen, aber legte Seine Botschaft über die universellen Grundsätze von Religion dar. Nach dem Vortrag begannen die Leute mich zu fragen, wo ich diese wundervollen Lehren gelesen hätte! Ich sagte Ihnen, dass es da einen Göttlichen Meister gibt, der gegenwärtig auf der Erde wandelt. - Sie hatten von der Botschaft Swamis profitiert, obwohl sie ihn nicht kannten.

RS: Swami hatte sie auf Seine eigene Art transformiert. Was geschah danach? Reistest du noch öfter nach Indien?

FM: Durch Bhagavans Wille und Gnade ist dies meine 28. Reise nach Puttaparthi. Im Durchschnitt besuche ich Bhagavan einmal im Jahr und durch Seine Gnade wurde ich mit 8 Interviews gesegnet.

RS: Magst du über die Interviews berichten?

FM: Sicher. Das erste Interview bekam ich 1983. Zuvor hatte ich einen heftigen Autounfall im Juni desselben Jahres. Der 19. Juni ist ein gesetzlicher Feiertag in Trinidad. Wir gingen am 18. Juni zum Bhajansingen; und da der nächste Tag ein Feiertag war, sangen wir die ganze Nacht hindurch. Am nächsten Morgen, als wir zusammen mit drei anderen Devotees



zurückführen, prallten wir mit recht hoher Geschwindigkeit mit einem Auto aus der Gegenrichtung zusammen. Das Steuerrad verletzte meine Brust. Ich hustete Blut und verlor das Bewusstsein. Ich wurde ins Krankenhaus eingeliefert, und Devotees, die mich besuchen kamen, sangen das Gayatri Mantra. Das Merkwürdigste von allem war, dass ich nicht den geringsten Schmerz fühlte und nach drei Tagen entlassen wurde. Auch ich sang das Mantra.

Nachdem ich mit Bhagavan in Kontakt gekommen war, sang ich in der Meditation nur das Gayatri Mantra.

Im Oktober desselben Jahres fuhren 45 von uns nach Prasanthi Nilayam und bekamen ein Interview von Swami, bei dem ich nur 60 cm von ihm entfernt saß. Sobald ich saß, sagte Er: „Ich war es, der dich in dem Unfall beschützte!“ Ich fühlte Bhagavan gegenüber sehr viel Dankbarkeit. Da war Er, tausende Meilen entfernt, als mir der Unfall geschah, und das sagte Er mir als Erstes. Er legte mir die Hand auf und sagte: „Du fährst zu schnell. Starte früh, fahre langsam und komme sicher an.“ Seine Hand bewegte sich in der bekannten Art im Uhrzeigersinn, und hielt dann einen Anhänger! Ich beugte meinen Kopf, da ich dachte, Er gäbe ihn dem Herrn hinter mir. Er sagte: „Er ist für dich!“ und ließ den silbernen Anhänger mit Seiner Form und dem Om auf der Rückseite in meine Hand fallen. Als Er dann mit kleinen Gruppen von Leuten in den inneren Interview-Raum ging, wollten die anderen den Anhänger sehen. Als ich ihn ihnen zeigte, kam Er zurück, klopfte mir auf die Schulter und sagte: „Keine Ausstellung!“ Ich verbarg den Anhänger sofort.

Aus dem H2H Archiv: http://media.radiosai.org/Journals/Vol_06/01MAR08/03-coverstory.htm

Das Geheimnis des Islam – Erleuchtet durch Sai

Es war da ein älterer Herr mit im Interview-Raum, der sich immer meiner annahm. Er stand auf, als Swami zurückkam und fragte: „Swami, meinst du nicht auch, dass wir Bruder Fize verheiratet sollten?“ Ich war da erst 23 Jahre alt. Ich stand auf und sagte: „Swami, ich heirate nur, wenn du über die Person entscheidest!“ Swami sagte: „*Nahin nahin nahin* (nein, nein, nein), lass die Eltern entscheiden, Ich werde segnen.“ Es brauchte noch 8 Jahre, bis diese Person in mein Leben trat! Aber ich war nicht sicher, ob Swami diese Verbindung gesegnet hatte.



1991 war Er in Whitefield, und ich saß bei meinem letzten Darshan dieser Reise und hatte das Foto meiner vorgesehenen Braut und einen Brief mit ihrem Namen und dem Hochzeitsdatum dabei. Ich dachte: „Wenn Er den Brief nimmt, ist die Hochzeit gesegnet; wenn nicht, dann soll es nicht sein.“ Der Darshan begann, und Swami kam in Richtung auf meinen Platz gelaufen. Ich war bereit und hielt den Brief in der Hand. Als Swami nur noch 5 Meter entfernt war, drehte Er um und entfernte sich. Ich faltete den Brief zusammen, steckte ihn in die Tasche und dachte, dass Er nicht einverstanden sei. Da machte Er plötzlich kehrt, kam direkt auf mich zu und griff nach dem Brief! Ich fiel Ihm zu Füßen und weinte.

So wurde meine Ehe im Oktober 1991 gut geheißt. Die Hochzeit fand etwa einen Monat später statt, am 24. November.

Gleich im Anschluss wollte ich Prasanthi Nilayam besuchen, aber ich hatte nicht genug Geld, um zurückzukehren. Da begann ich zu beten, und das tat Swami dann: Air India hatte eine Werbekampagne laufen, bei der sie per Zufallsauswahl Namen von Leuten herausuchten, die während einer bestimmten Zeitspanne nach Indien geflogen waren. Diese bekamen dann einen Flug geschenkt. So bekam ich eines schönen Tages einen Anruf von Air India, und sie sagten: „Ist dort Herr Fize Mohammad? Herzlichen Glückwunsch, mein Herr. Sie haben eine Reise nach Indien gewonnen!“ Wir wurden am 24. November getraut, und am 27. November waren wir auf dem Weg nach Puttaparthi!

Swami gewährte unserer Gruppe am 16. Dezember ein Interview, ebenso mir und meiner Frau. Das erste, was Er tat: Er nahm die Eheringe in Seine Hand und sagte: „Ich segne, Ich segne, Ich segne!“ Dann sagte Er, Ehe sei 23 Stunden 55 Minuten Schmerzen und nur 5 Minuten Vergnügen. Er fragte meine Frau und mich: „Wie viele Kinder möchtet ihr haben?“ Ich antwortete: „Swami, zuerst einen Jungen.“ Er sagte: „Warum willst du einen Jungen?“ Er witzelte: „Jungen denken nur an die Schwiegermutter und den Schwiegervater! Mädchen sind besser, sie kümmern sich um die Eltern. Sie sind liebevoller und achtsamer.“ Dann sagte Er: „Okay, Ich gebe euch einen Jungen und ein Mädchen.“ Ich sagte: „Swami, Dein Wille geschehe.“ Und was dann geschah, war, wir bekamen 2 Mädchen! In einem späteren Interview fragte ich: „Swami, Du sagtest, wir würden einen Jungen und ein Mädchen bekommen, aber wir haben zwei Mädchen?“ Auf typische trinidadische Art antwortete Er: „Was kann ich dafür?“ und fügte dann ernst hinzu: „Ich habe euch sehr gute Kinder gegeben.“

Nachdem ich aus Indien zurückgekehrt war, verbreitete ich weiterhin Swamis Botschaft. Aber es mangelte mir an Selbstvertrauen, wodurch ich vor jedem Vortrag Herzklopfen hatte und am ganzen Körper schwitzte. Jedoch sobald ich anfang zu reden, schlossen sich meine Augen und Swamis Botschaft floss aus mir heraus, ohne dass ich etwas tun musste! Eines Tages bekam ich einen Anruf von einer Person, die mir sehr nahe stand und die außerdem ein prominenter Arzt in unserem Land war. Er mochte meine Art aus dem Stehgreif zu sprechen nicht und seine Kritik schien sehr beleidigend. Ich fühlte mich sehr verletzt.



Die Erfahrung von Allah in Sai

Wie Babas Botschaft und Gnade das Herz von Herrn Fize Mohammad gefangen nahm

Teil 3

Während einer anschließenden Reise nach Indien gewährte Bhagavan mir wieder gnädig ein Interview. Die Verletzung war noch frisch in mir, und ich bat Swami, unter 4 Augen mit Ihm sprechen zu dürfen. Er nahm mich mit nach Innen, bot mir einen Platz an, kniff mir in die Wange und sagte: „Du musst über SAI-Erfahrung und Moral sprechen.“ Er sagte: „Mach weiter und sprich, und Ich werde da sein, in deinem Innern.“ Und Er sagte das mit so viel Nachdruck, dass ich Swami versprach, während eines Vortrages jeden anderen zu vergessen und nur an Ihn zu denken. Dann fragte ich, welche Art von Seva ich machen solle. Er bat mich darum, die Kinder zu unterrichten, alten Menschen behilflich zu sein und Krankenhäuser zu besuchen. Also bin ich mit Swamis Gnade seit 1981 Balvikas-Lehrer und habe mich bemüht, dem nachzukommen, worum Er mich bat. Jetzt weiß ich, dass ich nur ein Instrument bin und dass Seine Botschaft eher durch mich hindurch fließt, als dass ich es bin, der sie weitergibt.

RS: Wie hat das dein Berufsleben beeinflusst?

FM: Während der Phase, als ich zu Swami kam, studierte ich, um Buchhalter zu werden und arbeitete in einer internationalen Firma namens Pricewater House. Wie es in dieser Branche der Brauch ist, gehen alle jungen Männer am Freitagnachmittag aus, um gemeinsam etwas zu trinken. Aber nachdem ich zu Swami gefunden hatte, war dessen Einfluss so stark, dass ich das Fleisch Essen und Alkohol Trinken aufgab. Ich wurde zum Gespött meiner Kollegen! Aber ich widerstand allem Druck von dieser Seite und rauchte und trank nie wieder. Später respektierten sie mich dafür und sagten: „Fize raucht und trinkt nicht, aber er hat trotzdem viele Freude.“ Zumeilen wenn einige von ihnen zu viel tranken und es ihnen am nächsten Morgen schlecht ging, war ich ihnen von gutem Nutzen. Auf diese Art bemühte ich mich, Swamis Lehren in meinem beruflichen Leben zu praktizieren. Eine von Swamis Lehren lautet: „Politik ohne Prinzipien, Unterricht ohne Charakter, Wissenschaft ohne Menschlichkeit und Geschäft ohne Moral sind nicht nutzlos, sondern definitiv gefährlich.“ Wir konnten miterleben, wie viele indische und internationale Firmen kürzlich bankrott gingen, da sie Geschäfte machten ohne Moral zu praktizieren.

RS: In einer Buchhaltungsfirma gibt es große Bereiche, Swamis Lehre vom „Geschäftemachen mit Moral“ anzuwenden. Tatsächlich ist die Abwesenheit von Moral der Grund für den gesamten ökonomischen Niedergang und Zusammenbruch, deren Zeugen wir vor kurzem waren. War es eine große Herausforderung in deinem Berufsleben, an diesen Prinzipien festzuhalten?

FM: Ja, das war es. Es gab viele Leute in meinem Beruf, die unrechte Dinge taten. Als ich mich bemühte, die Dinge auf die rechte Art zu machen, wurde ich von diesen Leuten angegriffen. Das war sehr schwierig. Aber ich hielt an meinen Einstellungen und Prinzipien fest, sehr wohl wissend, dass es dies war, was Swami wünschte. Wie Mahatma Gandhi sagte: „Wahrheit in der Minderheit eines Einzelnen ist Wahrheit, Unwahrheit in der Mehrheit von Millionen ist dennoch Unwahrheit.“ Wenn ich jetzt diese früheren Kollegen treffe, deren Leben sich zum Besseren gewandelt haben, sagen sie mir, wie sehr sie mich dafür bewunderten, dass ich für das, was richtig ist, eintrat.

RS: Also brauchte es eine Weile, doch am Ende siegt immer die Wahrheit.



Mr. Fize und seine Mutter

FM: Ja. - Swami hatte auch einen Einfluss auf meine Familie. Ich komme aus einem zerrütteten Elternhaus – mein Vater war Alkoholiker und meine Brüder waren drogenabhängig. Es gab zu Hause von Zeit zu Zeit regelrechte Kämpfe, und das schmerzte mich sehr. Nach der Rückkehr von einer meiner Indienreisen, sagte ich meinen Eltern, dass ich getrennt von ihnen leben wollte, in einem Raum im Hinterhof unseres Hauses. Ich tat das, weil zu Hause Fleisch gekocht wurde, und es Alkohol gab. Und dort in meinem Zimmer praktizierte ich meine Sadhanas, indem ich das Gayatri Mantra sang, spirituelle Literatur las, und so weiter. Aber jedes Mal, wenn ich zu Hause eine Auseinandersetzung hatte, verletzte mich das.

Eines Tages betete ich: „Swami, ich gebe mich selbst hin, Deinen Dienst zu tun, aber Du musst mir versprechen, in meiner Familie wieder Friede und Einheit herzustellen.“ Ob man es glaubt oder nicht! Einige Tage später kam mein älterer Bruder, der drogenabhängig war und sehr langes Haar hatte, mit einer Schere zu mir und bat mich, ihm die Haare abzuschneiden! Und mein ältester Bruder, der ein chronischer Alkoholiker war, erzählte mir, er hätte das Trinken aufgegeben. Am verwunderlichsten war, dass auch mein Vater den Alkohol aufgab und sich in der Agentur der Anonymen Alkoholiker engagierte, die Menschen hilft, den Alkohol aufzugeben! Ich sah Swamis Hand am Werk. Langsam neigte sich meine Familie Seinen Lehren zu. Wir begannen damit, Satsangs über Swami zu Hause abzuhalten! Die wundersame Wirkung der Transformation, die Swami verursacht, floss von mir selbst auf meine ganze Familie über, so dass meine Mutter aktuell Prasanthi Nilayam zum dritten Mal besucht und mein Bruder zum zweiten Mal.

RS: Das sind wundervolle Beispiele der Transformation sowohl in Deiner Familie als auch unter den Kollegen. Um zu deinem Engagement in der Sai Organisation zurückzukommen: als Spiritueller Koordinator von Trinidad und Tobago: Um welche verschiedenen Ereignisse kümmerst du dich da, in diesem kleinen ‚Sai-Land‘, wenn ich das so nennen darf?

FM: Swami sagte einmal zu einem Devotee: „Es gibt eine kleine Insel in der Karibik, die das Juwel meiner Augen ist, und das ist Trinidad!“ - Die Bevölkerung ist sehr gemischt. Unsere Vorväter kamen vor etwa 165 Jahren aus Indien. Die Hälfte der Bevölkerung ist afrikanisch und der Rest ist indisch. Unter denen indischer Herkunft gibt es Moslems, Hindus und Christen. Wir haben etwa 52 Sai-Zentren, und für eine Insel mit der Größe von Trinidad und Tobago sind die Aktivitäten bemerkenswert. Mit Swamis Führung geschehen erstaunliche Dinge auf dieser Insel. Es gibt zwei Fernsehstationen im Lande, die per DVDs, die sie von uns erhalten, zwei Mal wöchentlich über Swamis Werk berichten (jeweils eine Stunde sonntags und donnerstags). Eine davon ist der Nationale Sender, der in jeder Wohnung gesehen wird. Wir haben viele indische Radiostationen, aber zwei davon strahlen zwei Mal wöchentlich einstündige Programme aus, in denen sie Bhagavans Botschaft verbreiten.



Mr. Fize und andere Devotees, die selbstlosen Dienst praktizieren.

RS: Welche Wirkung haben die Programme?

FM: Wir haben im Fernsehen über die Wunder-Schule in Afrika berichtet und auch über die Wasserprojekte. Jetzt erkundigen sich die Leute über die Sai-Organisation. Einige fühlen sich ermutigt, die Projekte zu unterstützen und andere treten der Organisation bei. Sie schätzen die Universalität der Botschaft von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba. Interesse wurde geweckt in Bezug darauf, wer Sai Baba ist, Seine Lehren und Philosophie. Wir veranstalten regelmäßig Medizin-Camps in den abgelegenen Dörfern Trinidads. Wir machen *Grama-Seva*; kurz bevor wir zu den 84. Geburtstagsfeierlichkeiten herkommen, haben wir 84 arme Familien ausgesucht, die Lebensmittel, Esspakete und gekochtes Essen erhielten. Wir bieten den Armen Unterricht an. Wir reinigen Strände und besuchen Gefängnisse und Krankenhäuser. Im Erziehungsbereich führen wir Bal Vikas- und EMW- (Erziehung in menschlichen Werten) Klassen durch. Wir haben Lehrer ausgebildet, die an ihre Schulen zurückkehren und EMW verbreiten können. Wir arbeiten gegenwärtig mit dem Erziehungsministerium von Trinidad und Tobago daran, EMW in den allgemeinen Lehrplan zu integrieren. Wir haben hervorragende Bal Vikas Lehrer. Es gibt also in Trinidad und Tobago eine hohe Bewusstheit darüber, wer Sai Baba ist und über Sein Werk.

RS: Kannst du uns ein wenig mehr über das EMW-Programm berichten? Denn durch dieses Programm gelangte Swamis Botschaft in viele latein-amerikanische Länder. Welchen Einfluss hatte es auf die Kinder, Eltern und die Gesellschaft im Ganzen?

FM: Swami hat gesagt:

„Wenn Rechtschaffenheit im Herzen ist, dann wird es Schönheit im Charakter geben,
wenn es Schönheit im Charakter gibt, wird Harmonie in der Familie sein,
wenn Harmonie in der Familie vorhanden ist, wird es Ordnung in der Nation geben,
wenn es Ordnung in der Nation gibt, wird Frieden auf der Welt sein.“



Er hat auch gesagt: „Wenn es da einen schlechten Schüler gibt, ist das nicht so schlimm, aber wenn es da einen schlechten Lehrer gibt, dann werden dadurch Generationen von Schülern schlecht.“ Darum haben wir in Trinidad und Tobago ein karibisches EMW-Institut. Wir haben einen Central-Coordinator, der die ganzen Westindischen Staaten koordiniert, zu denen Trinidad und Tobago, Guyana, Barbados, Jamaica und Curacao gehören. In Curacao wurde dem Erziehungsministerium eine Präsentation vorgeführt. Sie waren so beeindruckt vom Inhalt und von der Wirkung, dass sie EMW für alle Schulen in Curacao übernommen haben. Wir bemühen uns, in den anderen Ländern das Gleiche zu erreichen. Aber Swami hat uns gesagt, dass die Zeit dafür noch nicht reif sei. Auch wenn EMW formal noch nicht ins Kurikulum aufgenommen wurde, gibt es sehr viele Devotees von Bhagavan, die im ganzen Land Balvikas-Unterricht geben; sie haben EMW in ihre eigene Art zu unterrichten integriert. Auf diese Weise haben Swamis Lehren begonnen, in Trinidad und Tobago Wurzeln zu schlagen.

RS: Bitte erzähle uns von den spirituellen Aktivitäten.

FM: Wir haben Programme auf nationaler, regionaler und Zentrums-Ebene. Wir haben ein dreitägiges, nationales, spirituelles Retreat an einem speziellen Ort, das die gesamte Organisation einschließt. Die Programme beinhalten Nagarsamkirtan, Bhajan-Singen, Studienkreise, Video-Präsentationen, usw.

RS: Was geschieht im Allgemeinen in den Studienkreisen? Nehmen Menschen aller Glaubensrichtungen teil?

FM: Das spirituelle Retreat ist üblicherweise für Devotees, aber wir haben ein anderes Programm, zu dem wir auch Menschen anderen Glaubens einladen; es ist ein ökumenisches Programm, zu dem wir Leute aus verschiedenen Religionen einladen, miteinander zu sprechen.

RS: Der Grund, warum ich gefragt habe, ist, weil der Islam eine sehr tiefgründige Religion ist, die den Formlosen verehrt und auf dem Advaita-Niveau beginnt. Unglücklicherweise wird das von großen Teilen der Bevölkerung missverstanden. Da du so einen wunderschönen und universellen Zugang zu Gott hast, sind wir gespannt zu erfahren, ob es Anstrengungen gibt, dieses Verständnis der Religionen zu verbreiten, so dass es auf diese Weise mehr Frieden in der Welt geben kann.

FM: Damit hatte ich etwas Probleme, als ich damit begann die Sai-Zentren zu besuchen. Bhajans wurden gesungen, und es gab nur Hindu-Gottheiten auf dem Altar. Ich hatte damit ein wenig Schwierigkeiten und stellte mir gewöhnlich vor, wie sich wohl ein Moslem oder Christ fühlen würde, der zum ersten Mal ein Sai-Zentrum besucht. Bhagavan selbst hat gesagt: „Lasst die verschiedenen Religionen existieren. Lasst die Herrlichkeit Gottes auf unterschiedliche Art besungen werden.“ Deshalb taten sich einige von uns zusammen und veränderten das, um der Vielfalt unseres Landes gerecht zu werden und die Universalität von Swamis Lehre widerzuspiegeln. Wenn man in Trinidad jemand fragen würde, wer Sai Baba sei, würde man die Antwort erhalten, er sei ein Hindu. Darum ist es notwendig, das Singen, die Altargestaltung, die Botschaft, usw. so abzuwandeln, dass sie die Universalität Swamis und Seiner Botschaft vermitteln.

Im Islam gibt es den Vers: „*La ilaha illallah muhammadur rasulullah.*“, der übersetzt bedeutet: „Es gibt keinen Gott außer Allah, und Prophet Mohammed ist Sein Botschafter.“ Dies ist die orthodoxe Übersetzung, aber Mystiker wie Imam Al-Ghazali übersetzen ihn eher mit: „Es gibt nichts außer Gott.“ als mit: „Es gibt keinen anderen Gott als Allah.“ Sogar der Koran sagt: „Allah ist dir näher als deine Halsschlagader“, was bedeuten soll: „Allah ist im Innern.“ Prophet Mohammed sagte einst: „Er, der sich selbst kennt, kennt Gott.“

RS: Das erinnert mich an eine einfache und süße Definition, die Swami einst vom ISLAM gab: „I Shall Love All Mankind.“ Also, welche anderen spirituellen Aktivitäten werden in Trinidad und Tobago noch veranstaltet?

FM: Wir veranstalten Gayatri-Rezitation, Bhajan-Singen und –Üben und ökumenische Treffen. Wir zelebrieren alle großen Feste, wie z.B. *Makar Sankranti*, Maha Shivaratri, Ostern, Guru Purnima, *Eid*, *Diwali*, Swamis Geburtstag und Weihnachten. Zu einem der Festivals luden wir den Indischen Hochkommissar ein. Er hielt einen Vortrag und war sehr beeindruckt von dem, was er gesehen hatte und kommentierte, dass die Universalität, die er erlebt hatte, wahrhaftig das Werk Sai Babas sei.

RS: Du bist gesegnet, ein wunderbares Instrument in Swamis Händen zu sein, und du sprichst so gut. Singst du auch? Wir können dieses Gespräch mit einer musikalischen Einlage beenden!

FM: Ja, ich werde ein islamisches Lied singen, das ich meiner liebevollen Mutter Sai widme. Es wurde in Trinidad komponiert.

Es bedeutet einfach: Es gibt nur einen Gott und dass Prophet Mohammed sein Botschafter ist. Ehre sei Gott!

RS: Danke, dass du heute hier warst und deine wunderbaren Erfahrungen mit uns geteilt hast.

FM: Ich danke Bhagavan für diese Gelegenheit. Sai Ram.

- Radio SRadio Sai Team





GOTT, DER AVATAR UND DER INTELLEKTUELLE

Von Prof. G. Venkataraman (H2H, Januar 2006)



Issue, November 27 2005

EINLEITUNG

Der vorliegende Artikel wurde angeregt durch einen der vielen Artikel einer Sonderausgabe, die zum 80. Geburtstag (von Sri Sathya Sai Baba, Anm. d. Ü.) in einer bekannten indischen Wochenzeitschrift *THE WEEKLY* veröffentlicht worden waren. Diese Wochenzeitschrift wird von Kerala aus publiziert und ist ein Teil der bekannten *MALAYALAM MANORAMA* Gruppe Veröffentlichungen. Viele Jahre hat *MALAYALAM MANORAMA* zahlreiche Artikel über Swami verfasst – alle im Tenor der tiefen Verehrung, muss ich noch hinzufügen. Die Schwesterzeitschrift *THE WEEK* befand offenbar, dass Sathya Sai Baba auch zum Thema „Nachrichten“ gehörte und präsentierte Swami als Leitartikel ihrer Ausgabe vom 27. November 2005. Der Vollständigkeit halber möchte ich auch erwähnen, dass *MALAYALAM MANORAMA* eine eigene Sonderausgabe anlässlich Swamis 80. Geburtstag veröffentlichte – sehr gut gestaltet, muss ich sagen.

Der von *THE WEEK* veröffentlichte Leitartikel enthält etliche kleinere Beiträge von Gastautoren, außerdem einige Berichte von Autoren des Mitarbeiterstabs von Bangalore. Nach typisch journalistischer Art präsentiert die Zeitschrift „beide Seiten der Meinungsäußerung“, d. h. positiv wie auch negativ gefärbtes Material. Ich werde nicht näher darauf eingehen, sondern mich im Wesentlichen auf einen Artikel eines Autors konzentrieren, eines bekannten Preisträgers und gesellschaftskritischen Aktivisten aus Bangalore, namens U. R. Ananthamurthy.

Mr. Anantamurthy - Ein typischer Intellektueller

Ananthamurthy entstammt einem traditionellen Hintergrund und akzeptiert, dass seine Eltern Swami verehrten. Doch er selbst ist aus „anderem Stoff“ und - schmerzlich berührt von den weitreichenden Ungerechtigkeiten, die tief in die indische Gesellschaft eingegraben waren (und in einem gewissen Maß weiterhin existieren) - hat Ananthamurthy immer wieder seine Missbilligung und seinen Protest in einer Reihe von Schriften, Novellen und Vorträgen zum Ausdruck gebracht. In der erwähnten Sonderausgabe von *WEEK* gibt es einen Text von Ananthamurthy – eigentlich wurde dieser nicht von Ananthamurthy selbst verfasst, sondern ist eine Wiedergabe dessen, „was Ananthamurthy zu einem Mitarbeiter gesagt hatte“.

Ich muss allerdings einräumen, dass Ananthamurthy keine Verleumdungen verbreitet oder mit Steinen wirft. Jedoch zögert er bedauerlicherweise nicht, ohne auch nur den Schimmer einer gründlichen Analyse, Dinge in Frage zu stellen, zu missbilligen und abzulehnen. Dieses Verhalten ist natürlich typisch für viele Intellektuelle, wenn es sich um spirituelle Themen handelt. Bevor ich auf „Intellektuelle“ eingehe und die Schwierigkeit, die viele von ihnen haben, Gott anzunehmen, sollte ich noch anmerken, dass Ananthamurthy, wiewohl er Swami ablehnt, Spiritualität an sich nicht abzulehnen scheint. Im Gegenteil, er akzeptiert und bewundert viele große Seelen wie Kabir, Basava, Tukaram, Ramakrishna Paramahansa und Ramana Maharshi. Jedoch ist er sich nicht sicher, wo er Swami „einreihen“ soll. Er weiß, dass die Menschen zu Hunderttausenden zu Swami strömen, tut jedoch alles mit der Bemerkung ab: „Aber dieser Magnetismus ist nicht spiritueller Natur.“ Dann fügt er noch

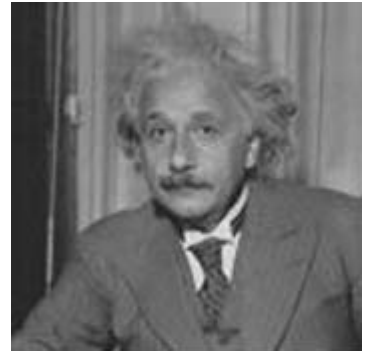
hinzu: „Spiritualismus erfordert eine Geisteshaltung wie die von Jiddu Krishnamurthy. Mit ihm konnte man diskutieren. Doch was Sai Baba anbelangt – entweder man glaubt Ihm oder man glaubt Ihm nicht.“

WESHALB INTELLEKTUELLE ES SCHWIERIG FINDEN, GOTT ZU AKZEPTIEREN

So viel zur Einleitung. Lassen Sie mich nun von diesem bekannten Intellektuellen zum Hauptthema übergehen – Intellektuelle und *Avatare*. Ich werde später wieder auf die Äußerungen von Ananthamurthy zurückkommen. Heutzutage tendieren die Intellektuellen bestenfalls zur Seite der Agnostiker und schlimmstenfalls der Atheisten. Oft trifft Letzteres zu. Verblendet durch die Errungenschaften des Menschen auf so vielen Ebenen sind sie unfähig, Gott zu akzeptieren, da sie sich so vielen Fragen gegenüber sehen, für die sie keine Antworten haben.

Einstein und Abdus Salam – Wissenschaftler der „etwas anderen Art“

Ich sollte wohl noch ergänzen, dass es viele Intellektuelle gegeben hat und auch heute gibt (wahrscheinlich die Minderheit), die an Gott glauben – Wissenschaftler mit einbezogen – Einstein war ein berühmtes Beispiel. Er gab offen zu, dass er an ein Höheres Wesen glaubte, wenngleich sein Gott kein (zürnender) Gott war, der richtete, bestrafte und so weiter.



Albert Einstein

Beim Thema „Wissenschaftler“ darf ich nicht vergessen, Abdus Salam aus Pakistan zu erwähnen, der für seine prägnante Arbeit über ‚Electro-Weak-Unification‘ (Schwachstromverbindung) den Nobel Preis erhielt. Ich hatte das Privileg, Salam einmal zu begegnen, als er bei einer Konferenz über Hochenergie-Physik einen Vortrag hielt, und zwar in dem Forschungszentrum, in dem ich damals arbeitete. Es war meine Aufgabe, Salam am Flughafen zu empfangen und zu unserem Zentrum zu bringen. Später dann, am Abend auf dem Rückweg zum Flughafen, sprach Salam im Auto seine Abendgebete, so wie dies von Muslimen erwartet wird. Ein Mann aus einem westlichen Land fragte Salam einmal: „Wie ist es möglich, dass Sie, ein Wissenschaftler, an Gott glauben?“ Salam gab eine knappe und prägnante Antwort: „Die Wissenschaft befasst sich mit der äußeren Welt. Gott steht in Bezug zur inneren Welt. Wo liegt da der Widerspruch?“

Aus zwei triftigen Gründen werde ich mich nachfolgend intensiv mit Wissenschaftlern befassen. Zum einen, weil ich über Wissenschaftler Bescheid weiß, und zum anderen geben Wissenschaftler in vielerlei Hinsicht bezüglich der Infragestellung von Gott den Ton an – einen Ton, den andere Intellektuelle nur allzu gerne aufgreifen.

DIE FALLE DER LOGIK – WESHALB INTELLEKTUELLE AVATARE ABLEHNEN

Nun möchte ich kurz das Thema ‚*Avatare*‘ ansprechen und welche Einstellung die Menschen ihnen gegenüber einnehmen. Dabei bin ich auf ein höchst seltsames Phänomen gestoßen. Ich kenne viele, die bereitwillig und ohne mit der Wimper zu zucken, Rama und Krishna als *Avatare* anerkennen. Doch wenn die Sprache auf Swami kommt, lehnen sie ihn rund heraus ab. Ich bin sicher, jeder dieser Leute hat einen persönlichen Grund, aber ich frage mich immer: „Wie ist es zu erklären, dass sie Rama wie auch Krishna als *Avatare* akzeptieren, die sie nie gesehen haben, aber nicht gewillt sind, Swami, den sie sehen können, zu akzeptieren?“ Vielleicht akzeptieren diese Leute, dass Rama göttlich ist und dass Krishna göttlich ist, weil sie dies bereits seit Kindheit wiederholt von ihren Eltern gehört haben. Vielleicht liegt hier die ganze Erklärung.

Gandhiji über Gott

Hier stellt sich die fundamentale Frage: „Wer ist Gott?“ Über Tausende von Jahren wurden von Weisen und Philosophen aller Länder zahlreiche Antworten gegeben, doch mir gefällt Gandhis Definition am besten. Ich habe sie oft zitiert, und ich hoffe, dass die Leser nichts einzuwenden haben, wenn ich sie hier nochmals zitiere, weil sie so zutreffend ist auf das, worüber ich spreche.



Mahatma Gandhi



Gandhi sagte: „**Er ist kein Gott, wenn Er lediglich den Intellekt befriedigt. Damit Gott wahrhaft Gott ist, muss Er das Herz regieren und die Sinne transformieren – Er ist Liebe.**“ Nun frage ich Sie: „Trifft diese Definition nicht exakt auf Swami zu?“

Vor etlichen Jahrzehnten – so um 1950 – stattete Swami dem Rajah von Venkatagiri - in Antwort auf die unablässigen Gebete des damaligen Rajahs von Venkatagiri - seinen ersten Besuch ab [In der Ausgabe von November 2005 führte H2H ein Gespräch mit dem Sohn des Rajahs.]. Zu diesem Anlass hatte der Rajah die Initiative ergriffen und zahlreiche vedische Gelehrte eingeladen, so dass in Swamis göttlicher Gegenwart spirituelle Themen erörtert wurden.

Zu jener Zeit war Swami wenig bekannt, und die eingebildeten vedischen Gelehrten dachten geringschätzig, weil der Rajah einen „jungen und unbekanntem Emporkömmling“ eingeladen hatte. Doch wie es bei solchen Anlässen zu geschehen pflegte, wurden die vedischen Gelehrten bald auf ihren Platz verwiesen, als sie nämlich erkannten, dass Swami ein weitaus größeres Wissen über die *Veden* besaß, als sie alle zusammen.

Ramana, Ramakrishna und Sai – Der Unterschied

Das erfüllte sie mit Staunen. „Wie kann Er all dies wissen, wenn Er nicht einen einzigen Tag in einer vedischen Schule verbracht hat?“ Dann fragten sie: „Swami, was ist der Unterschied – sofern es einen gibt – zwischen Dir und großen Seelen und Heiligen, wie Ramana, Ramakrishna, etc.?“

Swami antwortete, allerdings mehr durch eine Geste als durch Worte. Swami hielt die linke Hand – die Handinnenfläche nach oben zeigend – in Höhe Seiner Brust und die rechte Hand mit nach unten gerichteter Handfläche auf Höhe Seines Gesichtes. Die vedischen Schüler waren verblüfft und wollten wissen, was genau dies bedeuten sollte.

Swami erläuterte: „Die Heiligen und Weisen, auf die ihr Bezug nehmt, sind Menschen im Prozess ihrer Aufwärtsentwicklung hin zu Gott. Ich dagegen bin der herab gekommene Gott in Menschengestalt – das ist der Unterschied.“

Das also war die Antwort – Swami machte unmissverständlich klar, dass Er ein *Avatar* ist.

Weshalb finden es moderne Wissenschaftler schwierig, Gott zu akzeptieren?

Und dennoch ist es für Intellektuelle äußerst schwierig, die Existenz von *Avataren* zu akzeptieren. Ich will damit sagen, wenn sie Gott den Allmächtigen nicht akzeptieren können, wie können sie dann eine menschliche Manifestation eben dieses Höchsten Herrn akzeptieren? Diese Tatsache veranlasst mich, kurz über die Zurückhaltung der meisten modernen Wissenschaftler und auch Intellektuellen zu sprechen, wenn es darum geht, die Existenz Gottes anzuerkennen. Vor nicht einmal fünfzig Jahren wussten wir sehr wenig über das Universum. In der Tat glaubten so um 1920 herum die meisten Wissenschaftler, das Universum bestünde lediglich aus der Galaxie der Milchstraße, von der unser Sonnensystem ein Teil ist. Fast alle Astronomen waren damals der Ansicht, es gäbe außer der Milchstraße keine andere Galaxie im Universum. Und dann änderten sich die Dinge plötzlich, dank einiger großer wissenschaftlicher Entdeckungen, aufgrund deren wir heute wissen, dass Milliarden von Galaxien existieren!

Dadurch haben sich unsere Erkenntnisse über den Kosmos und den „Stoff“, aus dem er gemacht ist, enorm ausgeweitet. Mit Sicherheit gibt es noch viel mehr, was wir nicht wissen, doch was wir gegenwärtig wissen, ist bereits umwerfend.

Das gegenwärtige Dogma der Wissenschaft

Aufgrund des gewaltigen Sprungs nach vorne in wissenschaftlichen Erkenntnissen, die alle in der kurzen Zeitspanne von fünfzig Jahren erlangt wurden – darin inbegriffen nicht nur die Physik und Astronomie, sondern alle wissenschaftlichen Disziplinen bis hin zur Molekularbiologie – sind Wissenschaftler sehr überheblich und

arrogant geworden. Das gegenwärtige Dogma der Wissenschaft lautet, dass eine wissenschaftliche Theorie auf der Grundlage aktueller bekannter Tatsachen akzeptiert werden kann, aber nicht als die ewige Wahrheit betrachtet werden darf, denn neue Entdeckungen könnten nur allzu gut die existierenden Theorien widerlegen oder zumindest deren Gültigkeitsbereich begrenzen. Alles wird der Logik unterworfen und muss innerhalb der von der Wissenschaft abgesteckten Grenzen anwendbar sein. Vor allem gilt heute die vorherrschende Meinung, dass die Wissenschaft am besten durch systematisches Forschen und Streben Fortschritte erzielt, um dann zu beweisen, dass gegenwärtig anerkannte Hypothesen falsch sind. Die Wissenschaftler schenken Meinungen, die sich weigern diese Bedingungen anzunehmen und vorschlagen über den Rahmen der festgesetzten Grenzen hinaus zu blicken, keine Aufmerksamkeit.

Moderne Wissenschaft – Experimente verfügen über den Schlüssel



So verfahren die Wissenschaftler heute. Logische Analyse steht an oberster Stelle, und Hypothese wird selbst nach gründlichen Experimenten lediglich als ein Faktum betrachtet. Der Genauigkeit halber sollte ich den berühmten Wissenschaftler Stephen Hawking erwähnen, der viele bahnbrechende Schriftstücke über fremdartige astrophysikalische Objekte, sogenannte „Schwarze Löcher“, verfasst hat.

Kaum jemand stellt die Theorien von Hawking in Frage. Und doch - wengleich die von Hawking erarbeiteten Resultate von profunder Bedeutung sind, und wengleich er einen weitreichenden Ruhm als Genie genießt - wurde ihm der Nobelpreis bisher nicht verliehen, da seine Theorien noch nicht durch Experimente überprüft bzw. bestätigt wurden. Ich erwähne dies alles lediglich, um deutlich zu machen, welche bedeutende Position Experimente auf dem Gebiet der Wissenschaft einnehmen.

Ich möchte jedoch hinzufügen, dass man die oben erwähnte Methodik der Wissenschaft nicht kritisieren soll, da eine gewisse Strenge in der Wissenschaft nötig ist. Ein Problem entsteht dann, wenn diese Disziplin auf Gebiete angewandt wird, zu denen weder eine Sachbezogenheit besteht, noch ein Geltungsbereich vorliegt. Außerdem liegt das Problem nicht bei der Wissenschaft, sondern bei den Wissenschaftlern. Was genau ist dieses Problem? Darauf werde ich als nächstes eingehen.

DIE GRENZEN DER WISSENSCHAFT

Das Wesentlichste in Bezug auf die Wissenschaft ist, dass sie durch Raum und Zeit begrenzt ist, bzw. ‚Raum-Zeit‘, wie Pundits (Gelehrte) sagen würden. Das ist so in Ordnung. **Die Wissenschaft sucht Antworten über das materielle Universum, wie es sich entwickelt und über seine gegenwärtige Existenz. Und da das Universum den Grenzen von Raum und Zeit unterliegt, muss die Wissenschaft sich an ebenfalls diese Grenzen halten.**

Ist die Wissenschaft imstande, Leben ‚wahrzunehmen‘?

So weit, so gut. Wo also liegt das Problem? **Das Problem dringt an die Oberfläche, wenn man beginnt, Fragen zu stellen, die über den Bereich der Wissenschaft - so wie sie heute akzeptiert wird - hinausreichen. Gibt es überhaupt etwas, das jenseits der Wissenschaft liegt? Mit Sicherheit, zum Beispiel das LEBEN.** Bittet man einen Wissenschaftler, eine Definition bzw. Begriffsbestimmung über das Leben zu formulieren, so wird man feststellen, dass er um die Antwort verlegen ist. Er mag vielleicht alle möglichen vagen und verschwommenen Erläuterungsversuche vorbringen, doch ist er nicht fähig, eine konkrete Antwort auf die Frage zu geben. Einige mögen vielleicht ehrlich entgegen: „Hören Sie, ich kann die Frage nicht beantworten, sie überschreitet den Rahmen der Wissenschaft, so wie sie uns heute bekannt ist.“ Andere mögen dagegen arrogant reagieren: „Nun, ich kann die Frage jetzt nicht beantworten, doch seien Sie versichert, dass die Wissenschaft eines Tages in der Lage sein wird, eine Antwort zu geben. Man muss Gott nicht zitieren, usw. ... um die Natur des Lebens zu erläutern.“

Inwieweit ist diese Abwehrtaktik gerechtfertigt? Wenn wir ein tägliches Beispiel heranziehen, können wir ein besseres Verständnis erlangen. Angenommen zwei Menschen betrachten einen wundervollen Sonnenuntergang. Wie wir wissen, wird die Sonne tief rot, wenn sie langsam hinter dem Horizont versinkt. Dies ist auf den bekannten Tyndall Effekt zurückzuführen. Physikstudenten wissen darüber bescheid, und da erübrigt sich jede Diskussion. Doch nehmen wir einmal an, ich sage: „Die Sonne erscheint rot“, weil ich aufgrund des Zusammenspiels von Auge und Gehirn diese Wahrnehmung habe und auch beschreibe, indem ich sage: „Die

Sonne erscheint rot“. Das von mir wahrgenommene Rot ist meine Empfindung. Eine andere Person würde beim Betrachten des Sonnenuntergangs ebenfalls sagen, die Sonne sei rot. Und auch sie sagt dies aufgrund ihrer Wahrnehmung. Doch wie können wir mit Sicherheit wissen, ob meine Wahrnehmung exakt der Wahrnehmung der anderen Person entspricht?

Die Wissenschaft kann einen Sonnenuntergang messen, aber vermag die Wissenschaft ihn zu ‚erfahren‘?

Dies ist keine unsinnige Frage, vielmehr ist die Frage von Bedeutung und alles andere als trivial. Um zu verdeutlichen, was ich meine, lassen Sie mich nochmals zum Sonnenuntergang zurückkehren. Würde man ein Spektrometer in Richtung Sonne halten, so würde es ein Spektrum mit einem steilen Spitzenwert zeigen, und zwar bei einer Frequenz, welche wir als ‚rot‘ bezeichnen. Das Spektrometer würde lediglich ein elektrisches Signal erzeugen und eine graphische Darstellung liefern – das ist alles. Dagegen ist die optische Wahrnehmung einer roten Farbe eine Fähigkeit der Sinne. **Sie ist verbunden mit einer ERFAHRUNG, die ein Lebewesen macht. Erfahrung und Leben sind folglich eng mit einander verbunden, und die Wissenschaft kann niemals – so wie sie gegenwärtig strukturiert ist – diese Aspekte der Schöpfung ansprechen.** Dies wiederum bedeutet, dass Wissenschaftler niemals Antworten über Gott erhalten können, wenn alle Türen geschlossen sind. Das heißt – es macht keinen Sinn, über die Wissenschaft Gott entweder ‚ermitteln‘ zu wollen oder Ihn abzulehnen. Es ist, als wollte man über die dritte Dimension sprechen, wenn man in einer zwei-dimensionalen Welt lebt.



Adi Shankaracharya

Mit Hilfe unserer Sinnesorgane können wir fühlen (hören), berühren, riechen, schmecken und sehen. **Zu solchen EMPFINDUNGEN bzw. WAHRNEHMUNGEN sind einzig Lebewesen fähig, und so weit mir bekannt ist, sind diese Empfindungen nicht - und werden niemals - für wissenschaftliche Instrumente, welcher Art auch immer, ‚zugänglich‘ sein. Dafür gibt es einen einfachen Grund. Alle wissenschaftlichen Instrumente, inklusive die besten der Welt, sind unbelebt, weshalb sie niemals eine Erfahrung machen können.**

Erfahrungen zu machen bleibt allein Daseinsformen vorbehalten, welche von einer Lebenskraft durchdrungen sind. Zweifellos ist es möglich, mittels eines Instruments jene Moleküle ausfindig zu machen, die den Duft von frischem Jasmin erzeugen, aber kein Instrument vermag den Duft so wahrzunehmen, wie Sie und ich es können.

Ich kann mit Hilfe der Magnet-Resonanz-Bildgebung [MRI – Magnetic Resonance Imaging] die Wellenformen, welche im Gehirn eines in Glückseligkeit weilenden Yogis erzeugt werden, auf Papier sichtbar machen. Doch Wellenformen sind nichts anderes als Daten, wohingegen Glückseligkeit die ERFAHRUNG einer lebenden Person ist. Beide gehören unterschiedlichen Bereichen an. Die Wellenform ist lediglich eine Projektion der ERFAHRUNG auf die niedere Ebene unbelebter Instrumente.

Die Erfahrung eines Lebewesens – für die Wissenschaft nicht zugänglich

Ganz allgemein geht es um Folgendes: **Die Wahrnehmung eines Lebewesens gehört zu einer Dimension jenseits des Unbelebten und ist für die Wissenschaft, so wie sie gegenwärtig strukturiert ist, NICHT zugänglich.** Allerdings können wir mit Hilfe wissenschaftlicher Instrumente Lebend-Systeme und ihre Parameter studieren, wie zum Beispiel Blutdruck, Blutzucker, etc. Doch kein Instrument ist in der Lage, die Süße des Zuckers zu schmecken, obwohl es Instrumente gibt, die alle Einzelheiten, die man über dessen Molekularstruktur, etc. wissen möchte, liefern können.

Kurz gesagt: Die durch Raum und Zeit begrenzte Wissenschaft bezieht sich auf die grobstoffliche unbelebte Welt. Sie dringt nicht – jedenfalls nach ihrem gegenwärtigen Stand – bis in die subtile Welt vor, zu welcher wir durch die Sinne Zugang haben. Dies wird besonders im Zusammenhang mit dem Bewusstsein deutlich. Sogar Wissenschaftler räumen ein, dass es etwas, genannt „Bewusstsein“, gibt. Doch wenn man sie bittet, das Bewusstsein zu definieren, reagieren sie mit einer ratlosen Geste. Da dies so ist, sollten Wissenschaftler – sofern ein Funke von Demut in ihnen ist – ihre Grenzen und Einschränkungen anerkennen und keine Kommentare über Dinge abgeben, über die sie nichts wissen. Verlieren sie ihre Demut, werden sie arrogant, und Arroganz macht den Menschen für das Fundamentale blind. Dies geschieht beinahe unweigerlich.

Dualer Maßstab der Wissenschaft

Betrachten wir beispielsweise einen Biologen. Die meisten Biologen wissen sehr wahrscheinlich nicht viel über die Relativitätslehre, wenngleich fast jedem bekannt ist, dass Einstein diese Theorie aufstellte. Fragte man einen Biologen: „Glauben Sie an die Relativitäts-Theorie?“ so würde er prompt mit „Ja“ antworten, obwohl er die Theorie nicht studiert hat und eigentlich so gut wie nichts darüber weiß. Wieso? Weil er Einstein vertraut.

Wenn ich jetzt ebenso sagen würde: „Ich glaube an die Existenz Gottes, weil Adi Shankara von ihr spricht“, dann würden meine Gefährten der Wissenschaft sagen, ich sei senil geworden.

Man würde mich ablehnen, weil ich an Gott glaube, da Adi Shankara an Gott glaubt. Doch wenn ein Biologe uneingeschränkt an die Relativität(s)-Theorie glaubt - ohne auch nur ein Wort davon zu verstehen - lediglich weil er Einstein vertraut, würde das als in Ordnung betrachtet werden. Das ist es, was ich als Doppel-Maßstab bezeichne.

Gottes Existenz durch die Wissenschaft beweisen!

Ein anderes Argument, das Wissenschaftler oft vorbringen, ist, dass sich in der Wissenschaft Gesetze durch Experimente bestätigen lassen. Die Newton'schen Gesetze können mit Hilfe von Experimenten bewiesen werden, und in der Tat befassen sich Studenten im ersten Studienjahr weltweit damit. Um komplexere Gesetze wie jene der „Electro-Weak Unification“ (stromschwache Verbindung) zu bestätigen, sind Milliarden von Dollar für die instrumentale Ausrüstung notwendig. Carlo Rubbia hat den Beweis erbracht. Indem sie den Aspekt der Beweisführung zitieren, argumentieren Wissenschaftler oft, dass die Existenz Gottes so nicht nachweisbar ist. Und dieser Behauptung stimme ich nicht zu.

Lassen Sie uns das Materie Blei betrachten. Angenommen, wir kühlen einen Bleidraht auf eine Temperatur von 5 Grad absolut. Dies ist eine sehr niedrige Temperatur, wie man sie nicht einmal im arktischen Winter antrifft. Man benötigt eine ganz spezielle Apparatur, um so eine niedrige Temperatur zu erreichen. Nehmen wir an, dies wurde durchgeführt. Man würde dann feststellen, dass der Bleidraht die Fähigkeit besitzt, ohne den geringsten Verlust Strom zu leiten. Das heißt, er würde jeglichen elektrischen Widerstand verlieren. Dies ist das Phänomen der Supra-Leitfähigkeit. Ein Bleidraht zeigt bei Raumtemperatur keine Supra-Leitfähigkeit. Wenn man den Draht nicht bis auf eine sehr niedrige Temperatur kühlt, kann Blei nicht zum Supra-Leiter gemacht werden. Ebenso kann jeder Mensch den göttlichen *Darshan* empfangen – zum Beispiel wie Ramakrishna Paramahansa. Allerdings ist eine besondere Anstrengung erforderlich, wenn man die Vision Gottes erlangen möchte. Es ist sehr ähnlich wie in der Experimentalwissenschaft.

Die Erfahrung des Göttlichen mittels wissenschaftlicher Instrumente – eine falsche Vorgehensweise

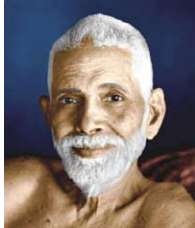
Der Wunsch, Gott unmittelbar schauen zu dürfen, setzt das Erlangen eines hohen Grades innerer Reinheit durch Sinnes- und Gedankenkontrolle voraus. Sie sind die Voraussetzungen, unter denen Gott sich manifestieren wird. Viele Weise und Heilige haben auf diese Weise den göttlichen *Darshan* erhalten. Doch wollte man dies einem Wissenschaftler klar machen, so würde er nur spötteln. Er würde behaupten, dass man in der Wissenschaft ein Phänomen nur beobachten kann, wenn die experimentellen Voraussetzungen gegeben sind. Jedoch ist die Mehrzahl der Wissenschaftler nicht bereit, eine entsprechende Bedingung in Bezug auf Gott und die Spiritualität zu akzeptieren. In der Wissenschaft bedient man sich unbelebter Instrumente, um das gewünschte Phänomen zu entdecken, egal welcher komplexer Natur das Phänomen sein mag. In der Spiritualität ist das Instrument der menschliche Körper selbst. **Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Göttlichen sind allein durch unbelebte Instrumente nicht zu erlangen, selbst wenn man Billionen von Dollars dafür einsetzen würde. Dies ist die fundamentale Wahrheit, welche die Wissenschaftler von heute einfach nicht verstehen oder akzeptieren wollen.**

Die meisten Intellektuellen – allen voran die Wissenschaftler – bemühen sich, alles zu erklären, was wir nur durch den „Kopf“ wahrnehmen, doch wenn die Sprache auf Gott kommt, MUSS das „Herz“ die Führung übernehmen. Da der Bereich des Herzens jenseits des Geistes (Verstand und Gemüt, Anm. d. Ü.) liegt, werden die Instrumente der Wissenschaft versagen. Vielmehr benötigen wir die Instrumente der ‚Meta-Wissenschaft‘ bzw. Meta-Physik. Dies ist der Punkt, an dem der moderne Physiker die Geduld verliert,

seine sarkastischen Bemerkungen macht und einen Rückzug antritt in der Ansicht, jene, die an Gott glauben, seien eher zu bedauern anstatt zu bekritteln.

Nebenbei möchte ich bemerken, dass die meisten Probleme, denen die Menschheit heute gegenüber steht, durch den „Kopf“ verursacht sind, und wenn es uns ernst damit ist, Lösungen zu finden, MÜSSEN wir jenseits des „Kopfes“ in den Bereich des Herzens eintauchen. Übrigens ist dies das Kernstück der meisten von Swamis Ansprachen. Hier gewinnt die Spiritualität an größter Bedeutung. Allerdings befürchte ich, dass Intellektuelle kaum Verständnis dafür haben.

MR. ANANTHAMURTHY STELLTE EINIGE FRAGEN



Ramana Maharishi

Wenn also ein [moderner] Wissenschaftler es so schwierig findet, Gott zu akzeptieren, wie wird er dann einen *Avatar* – Gott in menschlicher Gestalt – akzeptieren können? Dies spiegelt sich in nachstehender Aussage von Ananthamurthy wider. Er sagt: „Was mich immer wieder verwirrt, ist, dass Er (Swami) behauptet, göttlich zu sein, und ich spötle über Ihn. Die Menschen verlachten auch Lord Krishna, als Er behauptete, göttlich zu sein. Ich frage mich immer wieder, ob Sai Baba auch göttlich ist und wir uns nur weigern, diese Tatsache anzuerkennen?“

Ananthamurthy fährt fort: „Es gibt da einige Dinge an Sai Baba, die mir gefallen. Als der BJP Leiter, L. K. Advani an einem *Rath Yatra* teilnahm, soll Sai Baba gesagt haben: „Warum einen Rama Tempel in Ayodhya bauen, wenn Er (Rama) doch überall gegenwärtig ist. *[Dies ist ein Hinweis auf Advani, einen Politiker, der ein politisches Thema aus der Diskussion um einen Tempelbau für Lord Rama in Ayodhya, dem Geburtsort Ramas, machte]*. Was ich schätze, sind Sai Babas Trinkwasser-Projekte und die Initiativen zur medizinischen Versorgung. Noch etwas, das mir an Ihm gefällt, ist, dass Er keine Person ist, die Englisch spricht.“ Ananthamurthy ist der Meinung, dass das Englische den verschiedenen indischen Sprachen sehr geschadet und sie beinahe alle auf einen zweitklassigen Status herabgewürdigt hat.

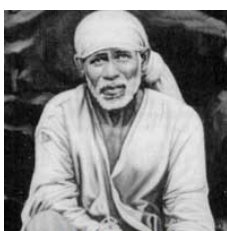
Seine abschließenden Worte lauten: „Das Land, welches die Geburtsstätte großer Seelen wie Gandhi und Ramana ist, verdient Besseres.“ Nach meiner Ansicht macht diese beiläufige Anmerkung mehr als nur deutlich, dass Ananthamurthys Denkweise stark verzerrt und oberflächlich ist. Er äußert, er fände es lächerlich, wenn Swami sagt, Er sei Gott. Dabei vergisst er aber nur allzu offensichtlich, was Swami Seinen Worten noch hinzugefügt hat, nämlich dass auch wir göttlich sind. Ananthamurthy spricht loblich über Ramana Maharshi, und das ist in Ordnung. Denkt er aber an Ramanas fortwährende Frage? Erinnert er sich nicht daran, dass Ramana uneingeschränkt allen nahe legte, der Frage nachzugehen: „Wer bin ich?“ Wie wir nur allzu gut wissen, hat auch Swami dieses Thema in vielen Seiner Ansprachen wiederholt.

Swami und Ramana

Wir wollen uns der Frage zuwenden: „Wer bin ich?“ Was sagt Ramana dazu? Er sagt, dass jedes menschliche Wesen wirklich göttlich ist. Swami sagt dasselbe. Wenn also ihr und ich göttlich sind, weshalb kann dann Sai Baba nicht göttlich sein? Oder ist es etwa möglich, dass Ananthamurthy in Wirklichkeit nicht bereit ist, diese fundamentale Lehre von Ramana, den er so hoch schätzt, zu akzeptieren?

Hier möchte ich etwas klarstellen: Ich spreche nicht gegen Ramana; im Gegenteil, ich empfinde die größte Hochachtung für ihn. Auch Swami achtet Ramana sehr, wie aus Äußerungen ersichtlich sein sollte, die er mehrmals gemacht hat. Übrigens haben wir auf Video die Erinnerungen einer langjährigen Devotee festgehalten, die zusammen mit ihrer Familie des öfteren im *Paatha Mandiram* bzw. dem „Alten Mandir war, wo Swami von 1940 bis 1950 wohnte. In dieser Aufzeichnung erinnert sie sich daran, dass Ramana vor mehr als sechzig Jahren zwei seiner Schüler nach Puttaparthi zu „Gottes *Darshan*“ gesandt hatte! Damit ist also eindeutig, welche Haltung Ramana schon vor langer Zeit, nämlich in den vierziger Jahren, Swami gegenüber einnahm, als Swami draußen in der Welt noch wenig bekannt war.

KOPF VERSUS HERZ



Sri Sai Baba

Ich werde nun das Thema wechseln und mit einigen spirituellen Argumenten fortfahren, wobei ich mit Swamis Aussage beginne, dass der Mensch eine Kombination aus dem grobstofflichen Körper, dem subtilen Geist und dem unsterblichen *Atman* ist. Swami sagt

manchmal scherzhaft, wenn man die drei Anfangsbuchstaben MBA (im Englischen: M für ‚Mind‘, B für ‚Body‘ und A für ‚Atman‘) zusammenfügt, dann ist jeder Mensch ein MBA (**M**aster of **B**usiness **A**dministration – Magister der Betriebswirtschaftslehre)! Aus praktischen Gründen möchte ich mich der Worte ‚Head‘ (Kopf) für den Geist und ‚Heart‘ (Herz) für den *Atman* bedienen.

Wie gestaltet sich die Hierarchie dieser Drei? Swami sagt, das Herz sollte an erster Stelle stehen, als nächstes folgt der Kopf und am Schluss der Körper mit den Sinnen. In der heutigen Welt sind die Prioritäten anders gesetzt, wobei weitgehend stets das Herz völlig außer acht gelassen wird. Besonders Intellektuelle werden vom Kopf regiert. Geschieht dies, so übernimmt die Logik die Führung und die dem Herzen entspringenden Empfindungen nehmen den letzten Platz ein, vor allem der Glaube.

Für jemanden auf dem spirituellen Weg ist Glaube vielleicht **die** wichtigste Voraussetzung. Mag sein, dass bei einigen am Anfang der Reise der Glaube durch Nachforschung und Fragen Wurzeln fasst, doch irgendwann kommt dann ein Stadium, in dem die Logik einfach über Bord geworfen werden muss, und dies ist etwas, wozu wenige Intellektuelle bereit wären. Hier möchte ich einflechten, wie subtil die Art und Weise ist, in der sich der *Avatar* unter uns bewegt. Früher sah man dies beim Shirdi *Avatar*, und jetzt ist es beim Sri Sathya Sai *Avatar* ersichtlich.

DER AVATAR HAT EINE MENSCHLICHE GESTALT, IST ABER SEINEM WESEN NACH VÖLLIG ANDERS

Es gibt unzählige Dinge, die ein *Avatar* tut; einige können wir wahrnehmen und verstehen, andere dagegen liegen weit jenseits unseres Fassungsvermögens. Dies ist eine Tatsache, die wir bereitwillig akzeptieren müssen. Anhand dessen, was ich selbst gesehen habe, würde ich sagen, dass es mindestens vier Aspekte des *Avatars* gibt, die ständig erkennbar sind. Erstens schüttet Er Liebe über alle aus. Zweitens antwortet Er auf unsere verzweifelten Hilferufe. Drittens erteilt Er Ratschläge. Viertens prüft Er. Der letzte Punkt erfordert einige Erläuterungen.



Lord Krishna

Dazu möchte ich zwei Schlüssel-Verse der *Bhagavad Gita* zitieren, die einen Hinweis zum letzten, von mir angeführten Punkt geben: Als erstes Vers (*Sloka*) 9.22, den Swami übrigens als den Drehpunkt der *Gita* bezeichnet, da er sich genau in der Mitte der achtzehn Kapitel dieses heiligen Textes befindet.

In jenem *Sloka* sagt der gepriesene Herr im Wesentlichen Folgendes: „Glaube unerschütterlich an Mich und denke beständig an Mich. Dann werde ich all Deine Last tragen.“ Im zweiten *Sloka* (18.66), den ich für sehr zutreffend halte, erklärt der Krishna *Avatar*, dass jener, der sich dem Herrn vollkommen hingibt, erlöst werden wird. Wenn wir uns diese beiden Schlüssel-Aussagen des Krishna *Avatars* vor Augen führen, können wir erkennen, dass uns Swami bezüglich der Qualität unserer Hingabe in der Tat oft prüft.

Vollkommene Hingabe – Nicht einfach für Devotees, schwierig für Intellektuelle

Devotees erklären voll Begeisterung, wenn sie sich im Interviewraum in einem euphorischen Zustand befinden: „Swami, ich habe mich Dir vollkommen hingegeben.“ Jedoch ist dies selten eine ernsthafte Erklärung. Swami sagt oft zu den Studenten: „Die Leute sagen, sie übergeben Mir ihren Geist (mind), jedoch nur für einige Sekunden. Sie nehmen ihn wieder mit, wenn sie den Interviewraum verlassen!“ Wenngleich humorvoll ausgesprochen, so liegt doch eine tiefe Wahrheit in diesen Worten. Wir alle neigen dazu, unseren Geist dem sprichwörtlichen „Affens“ (monkey mind – verrückter Affengeist, Anm. d. Ü.) zu überlassen, anstatt ihn Gott zur sicheren Verwahrung anzuvertrauen. Wenn also wir sogenannte Devotees solche Probleme mit unserem Geist haben, wie viel größer müssen demnach die Probleme für Intellektuelle sein?

Ja, Swami erinnert uns oft daran, dass der Geist der Schlüssel zu unserer Zukunft ist. Er kann uns zu Gott führen oder zum Teufel, je nachdem, wie wir verfahren. Wir müssen die Wahl treffen, nicht aber Gott. Gott hilft nur, indem Er Ratschläge erteilt und Beispiele gibt, denen wir folgen sollten; doch unsere Neigungen stehen im Weg. Wenn wir uns aber mit ganzem Herzen Gott hingeben, übernimmt Er die Führung und bringt uns sicher an unser Ziel.

PRÜFUNGEN, DIE DER AVATAR UNS AUFERLEGT



Die Leute fragen: „Warum muss Gott uns prüfen? Weiß Er denn nicht, wo wir (in unserer Entwicklung) stehen? Warum kann Er uns nicht helfen? Warum diese ganze ‚Inszenierung‘? Das ist so unfair.“ Darauf möchte ich mit einer unmittelbaren persönlichen Erfahrung antworten.

Einst vor vielen Jahren, als ich Vize Kanzler (der Universität, Anm. d. Ü.) war, waren Prüfungen gerade in vollem Gange. Ich machte meine Runde durch die einzelnen Räume, in denen die Jungen vor ihren Prüfungsfragen saßen. Später berichtete ich Swami, der, wie wir wissen, der Kanzler unserer Institute ist, von den Prüfungen. Swami fragte mich, wie viele Studenten abwesend waren – es kommt immer vor, dass einige Studenten aufgrund von Krankheit fehlen. Ich hielt mich für sehr schlagfertig und entgegnete: „Swami, Du weißt doch alles!“

Swami sah mich mit strengem Blick an und erwiderte: **„Ich weiß, wie viele abwesend waren, aber weißt du es?“** Ich ließ meinen Kopf hängen, denn ich wusste es in der Tat nicht. Swami sandte mir hiermit ein Signal, nämlich dass ich als Vize-Kanzler eigentlich Bescheid wissen müsste, denn das wurde von mir erwartet.

Ich erwähne diesen Vorfall lediglich, um zu bekräftigen, dass Gott jederzeit alles über uns weiß. Aber trotzdem testet Er uns, damit wir erkennen, wo genau wir stehen. Solche Tests sind wirklich Tests in Bezug auf unseren Glauben, und es ist an uns, sie zu erkennen. Swami wird nie sagen: „Hier ist ein Test für dich.“ Wir selbst müssen herausfinden, wann Er uns testet – und wann nicht. Haben wir den Test erkannt, müssen wir uns entsprechend verhalten. Wir müssen uns beständig an Swamis Aussage erinnern: „An Tests habe Ich Meinen Gefallen!“ (Test is My Taste! - engl. Wortspiel).

VOLLKOMMENE HINGABE UND GLAUBE



Lord Rama

Vollkommene Hingabe bedeutet, über den Bereich des Geistes hinauszugehen, und das ist etwas, wozu Intellektuelle nicht so ohne Weiteres fähig sind – Gefangene ihrer Illusion, sie seien frei, wenn sie in Wirklichkeit Gefangene der Logik und des reinen Verstandesdenkens sind. Eigentlich sollten wir dies den Intellektuellen nicht anlasten, da selbst wir als Devotees uns manchmal dazu hinreißen lassen, die Handlungen des *Avatars* zu hinterfragen. Betrachten wir zum Beispiel den Rama *Avatar*:

Die Menschen fragen seit undenklichen Zeiten zum Beispiel: „Weshalb hat Rama Sita in den Wald verbannt, vor allem, nachdem Er sie zuvor der Feuerprobe unterworfen hatte? Ist dies nicht eine zum Himmel schreiende Ungerechtigkeit?“ Meine Antwort hierauf lautet: Wenn Sie und ich – die wir Tausende von Jahren nach Rama und Sita in diese Welt gekommen sind – wissen, dass Sita rein und unbescholten war, müsste dann nicht auch Rama, der als Gott in Menschengestalt galt, dies ebenfalls gewusst haben? Wir müssen daran glauben, dass Gott nie etwas ohne einen Zweck tut. Ich bleibe bei der Ansicht, dass Rama eigentlich bestimmte Normen für Menschen von hohem Rang festsetzte, und zwar für allezeit, vor allem während dieses Kali-Zeitalters.

Um meine Ansicht zu unterstreichen, möchte ich darauf hinweisen, dass es vor einigen Jahren einen bekannten Politiker gab, der von allen als rechtschaffener Mann gepriesen wurde – er stieg sogar für kurze Zeit bis zum Amt des Premier Ministers von Indien empor. Dieser Mann hatte einen Sohn, der während der gesamten politischen Laufbahn seines Vaters die hohe Position seines Vaters ausnutzte, indem er zahlreiche zweifelhafte Geschäfte machte. Die ganze Welt wusste davon, doch der Vater schloss beharrlich beide Augen, obwohl er häufig Vorträge über das *Ramayana* hielt! Hätte dieser Politiker das *Ramayana* richtig verstanden, hätte er gelernt, dass Rama die unschuldige Sita in die Verbannung schickte, um zu verdeutlichen, dass man – selbst wenn ein Angehöriger als makellos erwiesen wurde – nichts damit zu tun haben darf, wenn ein hoher Standard von Redlichkeit fest gesetzt werden soll. Kurz gesagt: Hier war der *Avatar*, welcher als Teil Seines Dramas eine Lektion erteilte, und anstatt diese zu lernen, urteilten die Menschen über Ihn, so als wäre der *Avatar* lediglich ein Mensch wie alle anderen.

Viele sogenannte - in den Epen bewanderte - Gelehrte ergehen sich in Urteilen über *Avatare*, indem sie Normen ansetzen, die nur auf Menschen Anwendung finden. Dies ist ein fataler Irrtum. Hingabe erfordert Glauben, und vollkommene Hingabe erfordert vollkommenen Glauben, etwas,

wozu Intellektuelle nicht fähig sind, sondern ausschließlich jene Menschen, die an Gott glauben. Wir dürfen nie vergessen, dass der göttliche Herr in dem Prozess den Devotee näher an sich heranzuziehen, ihn mit Sicherheit Prüfungen unterwerfen wird, mitunter schweren Prüfungen!

Dieses Vorgehen zum Zweck des Testens ist notwendig und ist ein besonderes Merkmal des *Avatars*. Bei allem Respekt für Ramana (Maharshi) und Ramakrishna wenden Heilige wie sie diese Methode nicht an. Nur Gott testet, denn es ist Gott allein, dem wir uns vollkommen hingeben müssen, und wenn wir dies tun, dann wird Er volle Verantwortung für uns übernehmen, wie Er in der *Bhagavad Gita* versichert. Somit ist dieses „Test-Spiel“ ununterbrochen in Anwendung, um die ‚Gewinner‘ ausfindig zu machen und sie von jenen zu trennen, die sich noch mehr bemühen müssen. Intellektuelle werden dies nie verstehen, und Leute wie Ananthamurthy wären wohl völlig verwirrt durch vieles, was Swami tut. In der Tat hätten alle, die mit dem Kopf „wahrnehmen“, dieses Problem und würden schließlich Sai Baba abweisen. Gott kann nie mit dem Verstand erfasst sondern nur erfahren werden, wie Swami uns oft sagt.

URTEILEN OHNE KENNTNIS DER FAKTEN

Ananthamurthy hat ganz richtig drei Phänomene des zwanzigsten Jahrhunderts erkannt: „Hunger nach sozialer Gerechtigkeit, Hunger nach Spiritualität und Hunger nach Moderne.“ Nach seiner Ansicht gehören alle drei zusammen. Dann fährt Ananthamurthy fort zu beschreiben, wie diese drei Formen des „Hungers“ sich manifestiert haben, und wer diesbezüglich was unternommen hat. Ich habe nichts gegen die drei genannten Themen einzuwenden. Doch er bringt Bemerkungen vor, so als hätte Swami nichts dagegen unternommen. Ganz im Gegenteil, Swami hat verdeutlicht, wie es - ausgehend von der Spiritualität - möglich ist, tatsächlich die meisten Probleme der Menschheit zu lösen, inbegriffen soziale Ungerechtigkeit, und dabei das Beste von heute mit dem Besten der alten Zeiten verbindet, was Er zum Beispiel in Seinem Institut getan hat. Doch Ananthamurthy weiß offensichtlich so gut wie nichts darüber.

Lassen Sie uns mit der sozialen Ungerechtigkeit beginnen. Viele Menschen kämpfen durch Unruhen und Aufruhr um soziale Gerechtigkeit. Swami lehnt diese Haltung ab. Vielmehr konzentriert Er sich auf die Transformation jedes Einzelnen und langfristig auf Sensibilisierung des Menschen. Denn auf lange Sicht ist dies die einzige praktikable Vorgehensweise. Betrachten wir zum Beispiel Kastendiskriminierung oder Rassendiskriminierung. Man mag zwar zu deren Verhinderung jede Menge Gesetze verabschieden, doch in letzter Analyse sind es die Menschen, die sich wandeln und Vorurteile ablegen müssen. Dies ist nur möglich, wenn das „Herz“ eine Wende erfährt, und eine Wende des Herzens, möchte ich behaupten, ist nie durch Unruhen, Gesetzgebung oder den Schlagstock herbeizuführen. Ananthamurthy spricht vom Hunger nach Spiritualität. Ja, dieser Hunger ist sehr real, und wenn diesem Bedürfnis entsprochen wird, können sämtliche Probleme wie Armut, Hunger, etc. in beträchtlichem Umfang gemindert werden. Das ist es, worum sich der *Avatar* annimmt. Es ist sehr bedauerlich, dass Ananthamurthy nicht ein einziges Wort über Swamis grenzenlose Liebe vorbringt, und wie reine Liebe alle vom Menschen selbst verursachten Probleme lösen kann.

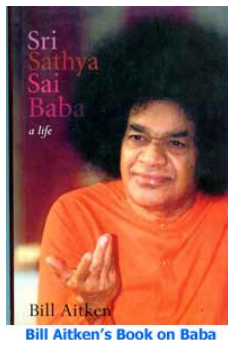
Swami lehrt „Liebe in Aktion“ - Gelebte Liebe

Im Allgemeinen sind Intellektuelle wie Ananthamurthy völlig unwissend über jenen unvorstellbaren Dienst der Liebe, welchen die Sri Sathya Sai Organisation weltweit leistet. Hier möchte ich eine persönliche Bitte an die Leser dieses Artikels richten. Bitte nehmen Sie sich die Zeit, unsere regelmäßigen Berichte über **Sai Seva in Heart2Heart** zu lesen und so vielen Menschen, wie nur möglich, solche Schilderungen zu erzählen. Kurz zusammen gefasst: Indem Bhagavan jedem Einzelnen hilft, sich und sein Leben zu spiritualisieren, führt Er eigentlich eine stille Revolution. Betrachten Sie zum Beispiel Sein Institut.

Hat Ananthamurthy, bzw. haben sogenannte Intellektuelle in Indien, überhaupt eine Ahnung, wie viel Seva die ehemaligen Studenten in der Stille an vielen Orten Indiens das ganze Jahr hindurch leisten? Wissen sie, dass die ehemaligen Studenten bei jedem Besuch hier ‚Ärzte-Camps‘ in den umliegenden Dörfern durchführen und auch abends nach draußen gehen und die Obdachlosen entlang den Straßen mit Decken zudecken? Wissen sie, dass unsere „alten Jungen“ (ehemalige Studenten der Sathya Sai Universität) nach Jammu und Kaschmir fahren, um dort den Erdbebenopfern unter größten Schwierigkeiten Hilfe zu leisten? Ich wüsste gerne von einer anderen Universität oder einem College im Land, deren Studienabsolventen, so wie jene von Swamis Instituten, in einem derartigen Umfang Hilfe leisten. Vielleicht haben sie Schecks ausgefertigt; aber sind sie selbst in die Katastrophengebiete gegangen, um den Opfern zu dienen?

INTELLEKTUELLE UND SWAMIS MATERIALISATIONEN

Ein Thema, auf das sich Intellektuelle geradezu stürzen, um Swami anzugreifen, sind die Materialisationen, welche Bhagavan oft vollbringt – wie z. B. die Erschaffung von Vibhuti, eines Ringes, einer Kette, etc. Die Wissenschaft blickt verächtlich auf Wunder herab, und Intellektuelle sind geradezu gierig danach, hier einen Betrug zu sehen. Ich brauche Sie – verehrte Leserinnen und Leser – jedoch nicht von der Authentizität dieser Beweise paranormaler Phänomene zu überzeugen. Allerdings halte ich es für wichtig, dass Sie Swamis eigene Worte zu diesem Thema hören. Hier ist, was Er sagt:



Bill Aitken
Bill Aitken's Book on Baba

Ihr müsst gehört haben, dass die Leute sagen, meine Wunder seien nur Zauberkünste. Doch die Manifestation göttlicher Macht kann nicht als Zauberei ausgelegt werden. Magier führen ihre Tricks vor, um damit ihren Unterhalt zu verdienen und Bekanntheit und Wohlstand zu erlangen. Ihr Tun beruht auf Falschheit und gedeiht durch Betrug. Jedoch dieser (Swamis) Körper könnte nie auf so eine tiefe Ebene herabsinken. Dieser Körper ist auf göttlichen Beschluss gekommen, menschliche Gestalt anzunehmen. Dieser Beschluss dient der Aufrechterhaltung von Sathya bzw. Wahrheit. Göttlicher Beschluss ist immer wahrhafter Beschluss. Seid dessen eingedenk, dass es nichts gibt, was göttliche Macht nicht vollbringen kann. Sie vermag Erde in Himmel und Himmel in Erde zu verwandeln. Daran zu zweifeln ist nur ein Beweis, dass ihr zu schwach seid, große Dinge und die Großartigkeit des Universums zu erfassen.

Ich glaube, genug über Intellektuelle gesagt zu haben und weshalb sie nicht imstande sind, Phänomene wie *Avatare* zu begreifen. Ich habe mir die Zeit genommen, um über Intellektuelle zu schreiben, weil viele Leute hören, was jene sagen oder lesen, was jene schreiben und sich dadurch verwirren lassen. Ich hoffe, es ist mir gelungen, Sie zu überzeugen, dass es nichts gibt, was Anlass zur Beunruhigung wäre.

Die Dinge beim richtigen Namen nennen

Es gibt noch etwas, was viele Devotees in Aufregung versetzt hat, und ich sollte vielleicht auch hierzu Einiges sagen. Es betrifft die berüchtigte sogenannte Dokumentation über Swami, welche von BBC produziert wurde. Wir haben viele Reaktionen erhalten, viele Briefe und e-mails mit der Bitte an uns, diesbezüglich etwas zu unternehmen.

Allerdings reagierten wir nicht auf die Art und Weise, wie es die meisten Leute von uns erwarteten, doch wir antworteten auf unsere Art. Ich möchte nicht weiter darauf eingehen, dachte jedoch, es könnte von Interesse für Sie sein, was einer der Verfasser eines Artikel zu jener Sonderausgabe von **THE WEEK** (ich verwies eingangs auf diese Zeitschrift) geschrieben hat.

Der betreffende Verfasser ist Bill Aitkin, ein Engländer, der schon vor Jahrzehnten Indien zu seiner Heimat machte. Seit vielen Jahren kommt er nach Puttaparthi, doch so still und unauffällig, dass hier kaum jemand etwas über ihn wusste. Bekannt wurde er mit seinem kürzlich erschienenen Buch **Sri Sathya Sai Baba, a Life**.

Aitkin verteidigt Swami darin gerade leidenschaftlich – nicht dass Swami irgendwelche Verteidigung von menschlicher Seite nötig hat. Doch die Fakten müssen ins rechte Licht gerückt werden, und Bill Aitkin tut dies mit scharfem Nachdruck! Nachstehend einige seiner Kommentare:

Die Kritiker sind so unmäßig in ihrer ablehnenden Haltung, dass ihre Verunglimpfungen nun schon beinahe wie ein „Comic Strip“ vorausgesagt werden können. Nichts, was Baba sagen oder tun kann, findet ihre Zustimmung. Wenn Er durstige Dorfbewohner mit Trinkwasser versorgt, wittern sie einen Betrug. Er ist „gegen die Armut“ Wahrscheinlich ist es ihrem großen Hass zuzuschreiben, dass sie – wenn es um eine ernsthafte forensische Überprüfung ihrer Anschuldigungen geht, sich in leeres Geschrei und Rückzugsmanöver flüchten, aber keine klaren Fakten vorlegen können. Schmierige sexuelle Anspielungen sind eine traditionelle Taktik – doch wenn Kritiker unfähig, sind ihre Anschuldigungen zu belegen, flüchten sie sich schnell in ein anderes bezugsloses Thema.

Sie behaupten, alle Materialisationen Sai Babas seien Trug. Das muss jedoch wie Rauch verpuffen, weil Millionen von Menschen das Ausströmen von Vibhuti zu (Maha)Shiravatri bezeugen können. Dann unterstellen sie diesem ehrwürdigen Heiligen finanzielle Unregelmäßigkeiten, und wenn sich diese ebenso als haltlos und außerdem „unproduktiv“ für einen Skandal erweisen, werden Mafia-Geschichten an den Haaren herbei gezogen Die Strategie der Kritiker scheint zu sein wenn man mit genügend Schlamm wirft, dann könnte doch vielleicht ein bisschen haften bleiben

Hier ist, was Aitkin über BBC zu sagen hat. Und damit gibt er in unser aller Namen eine stechend scharfe Antwort auf Verleumdungen – mit allem erforderlichen Nachdruck! Aitkin sagt:

Der jüngste der sogenannten ‚Berichte‘ ist die BBC Dokumentation, deren Strategie bereits im Vorhinein darauf festgelegt war, Baba zu verunglimpfen, so dass sie sich auf die skrupellose Verwendung einer Spionage-Kamera herabließen. In einem letzten lächerlichen Versuch heuerte der Produzent irgendeinen Straßen-Gaukler an, der versuchen sollte, Babas Materialisationen (chmatkar) zu simulieren. Das Ergebnis ist so fadenscheinig, dass der Betrachter sich fragen muss, wer diese skurrile Darstellung feindseliger Berichterstattung finanziert. Schließlich wird BBD von der Anglikanischen Kirche regiert, und Kirchen im Westen verlieren gegenüber der Sai Baba Bewegung und gehen dem Ruin entgegen.

Für einen kommerziellen Nachrichtensender wie BBC hätte die Wahl für moralisch fragwürdige Kampagnen den doppelten Vorteil – einerseits einen ‚Rivalen‘ zu diskreditieren und andererseits dabei eine gute Einschaltquote zu erreichen. Die Kirche von England hat gegen Programme nichts einzuwenden, welche die von ihr erkannten Bedrohungen abschwächen - wie zum Beispiel das Papsttum oder Heilige des Hinduismus - besonders im Hinblick auf ihren schwindenden Einfluss in der Welt. Obwohl BBC sich in Asien als Löwe aufspielt, ist BBC in England eine Maus. Ich wage nicht, Ikonen der Öffentlichkeit – wie die Königin – zu kritisieren, die zufällig das Oberhaupt der Anglikanischen Kirche ist.

Nun, das ist es – die ganze Zurückweisung der BBC, auf die Sie gewartet hatten, und noch dazu von einem Engländer! Zu obigem Text möchte ich noch einige eigene Anmerkungen hinzufügen: Als Hardy, der BBC Produzent, zum Zeitpunkt von Shivaratri nach Prasanthi Nilayam kam, um einige Szenen zu filmen, traf ich ihn kurz. Sogar damals schon war es offensichtlich, dass Hardy darauf aus war, mit Dreck zu werfen. Als der sogenannte Dokumentarbericht veröffentlicht wurde, sah ich meine schlimmsten Befürchtungen bestätigt. Können Sie sich vorstellen, dass es in diesem viel gepriesenen Video einen Typen gibt, der herumgeht und schreit, Sai Baba wolle ihn töten? Als ob Swami nichts Besseres zu tun hätte! Hardy konnte damals damit als „purem Unsinn“ davon kommen, weil in jenen Ländern, in denen dieser Film gezeigt wurde, die meisten Leute gar keine Vorstellung hatten, wer Swami ist.

Nun fordere ich Sie auf: Stellen Sie sich vor, irgend ein TV-Kanal in Indien hätte eine ähnliche, äußerst mangelhaft recherchierte Dokumentation über eine Person produziert, welche im Westen hohes Ansehen genießt. Hätten die Menschen und die Medien dort geschwiegen? Dagegen aber priesen viele Zeitungen in England - als dieses Abfallprodukt von Bericht, das einen hoch geachteten Namen (sozusagen ein „Markenzeichen“) zum Inhalt hatte, im Fernsehen ausgestrahlt wurde - diesen Film als eine große Enthüllung. Da ist es keine Überraschung, dass angesichts der Tatsache, dass die berühmte London *Times* einen ähnlich schabigen Artikel veröffentlicht hatte, der Wellen schlug, jedoch jeglicher korrekter Nachforschung hinsichtlich der Wahrheit entbehrte. Ich schrieb damals einen Brief an den Herausgeber, desgleichen taten viele prominente Devotees aus Amerika. Keiner der Briefe wurde veröffentlicht, völlig entgegen der üblichen Praxis, gegenteiligen Meinungen ebenfalls in der Presse Raum zu geben. So viel zu der stark gefärbten „Objektivität“ der Medien jener Länder.

Ich habe nicht die Absicht, alles, was aus dem Westen kommt, pauschal zu verdammen. Vor einigen Tagen zeigte mir ein Devotee seine Kopie eines Artikels mit dem Titel **GOOD-GURU-GUIDE**, welcher 1994 in der bekannten Zeitschrift **ECONOMIST** erschienen war, die in London veröffentlicht wurde. Ich weiß nicht, wer der Autor ist. Jedenfalls handelt es sich um einen eindrucksvollen Artikel über eine Reihe erfolgreicher Leute und Intellektueller wie George Soros, einen Finanzmagnaten, Tom Peters, Peter Drucker und Michael Porter, alle gefeierte Management Koryphäen, Noam Chomsky, einen bekannten Professor der Linguistik in MIT. Was mich erstaunte, war, dass Swami in diesem Artikel erwähnt wurde, und auch in einer sehr loblichen Weise! Nach einigen Kommentaren über indische Gurus, die in der Welt herum reisen, hieß es:

Sai Baba blieb Zuhause und erlangte grandiosen Erfolg. Seine Botschaft von Frieden und Liebe, ebenso wie Sein glückseliges Lächeln, haben sich nicht geändert, seit Er ein „Wunderkind“ war. Jetzt ist Er bekannter als jemals zuvor, und ebenso kann Sein Heimatort Puttaparthi – zwei Fahrstunden von Hyderabad entfernt - stolz auf eine neue Flugpiste (Flughafen, A. d. Ü.) blicken

Im Verlauf der Jahre haben Dutzende von notorischen Rationalisten und anderen Quertreibern versucht, Ihn in Verruf zu bringen, jedoch nie mit Erfolg. Sai Baba ignorierte sie, überholte sie und ließ sie alle weit hinter sich zurück.

Heutzutage beschränkt Er Seine Wunder auf das Materialisieren von Heiliger Asche. Er ist auch ein beliebter Menschenfreund, betreibt Schulen und Colleges sowie ein riesiges Krankenhaus für die Armen. Richter, Politiker, Bürokraten und Filmstars verneigen sich und erleben eine Audienz. Tom Peters, da kannst du nur ‚dein Herz verzehren‘!

Wie gefällt Ihnen dies?

MEINE ÜBERLEITUNG UND ABSCHLIESSENDE ANMERKUNGEN

Manche von Ihnen mögen sagen: „Hören Sie mal, Sie sollen ein Wissenschaftler sein. Sind Sie das etwa nicht? Und wie steht es mit Ihnen? Waren Sie jemals auf der ‚anderen Seite des Zauns‘, und wenn ja, wie sind Sie dann auf diese Seite hier gekommen?“ Meines Wissens habe ich alles in einer meiner Radiosendungen geschildert. Ungeachtet dessen erfordert der gegenwärtige Anlass eine kurze Erklärung. Ja, vor langer Zeit war ich auf der anderen Seite des Zauns. Allerdings habe ich die Existenz Gottes nicht geleugnet, noch habe ich Swami schlecht gemacht. Meine Haltung Swami gegenüber war lediglich Gleichgültigkeit. Er war sozusagen nicht „auf meinem Radarschirm“. Und dann, als die Zeit reif war, zog *Bhagavan* Baba mich ganz stark zu sich heran, und zwar durch einige tiefgreifende, erschütternde Erlebnisse.

Wie Swami in der *Gitavahini* sagt, sind Elend und Leid in der Tat gute Freunde, weil sie einen zu Gott hinführen. In meinem Fall brachten sie mich zum lebendigen und liebenden Gott. Ich muss erwähnen, dass ich anfangs, als ich zu Swami hingezogen wurde, dachte, Er sei einfach ein Heiliger oder so etwas Ähnliches. Damals wusste ich nicht, dass er in Wirklichkeit ein *Avatar* ist. Diese Erkenntnis kam später. In der „Vorstufe“ – so möchte ich dies nennen – glaubte ich auch nicht an Materialisationen. Ich tat sie als unmöglich ab, weil sie alle Gesetze der Wissenschaft sprengen – das übliche Vorurteil eines Unwissenden. Und eines Tages dann, als Swami tatsächlich *Vibhuti* für mich materialisierte, traf mich dieses Erlebnis wie eine Tonne Ziegelsteine. Ich hatte wirklich eine Materialisation gesehen – jenseits der sogenannten Gesetze der Wissenschaft, und ich musste dies akzeptieren.

Eine gekühlte Feige von Swami an einem heißen Nachmittag!

Seit jenem Tag habe ich viele solcher Materialisationen gesehen, von denen manche völlig „exotisch“ waren. Eines Nachmittags - vor einigen Jahren - saßen wir alle auf der unteren Veranda in der Sai Kulwant Halle. **Es war ein heißer Nachmittag. Einige von uns saßen um Swami herum. In der großen Halle waren Tausende versammelt. Dann plötzlich - mitten in einer ungezwungenen Konversation - materialisierte Swami, gut sichtbar für die riesige Menschenmenge, eine Feige. Er reichte die Feige unter uns herum, und als ich sie in der Hand hielt, stellte ich fest, dass sie eiskalt war, so als hätte man sie soeben aus dem Gefrierschrank genommen!** Man stelle sich vor – an einem heißen Sommernachmittag eine eisgekühlte Feige! Dann teilte Swami sie in einzelne Stücke und verteilte sie. Auch ich bekam ein Stück! Hmmm, einfach köstlich!



The Ring Created By Baba to Author

Schließen werde ich mit der Schilderung einer weiteren Materialisation, die auf ihre ganz eigene Art bemerkenswert war. Es war während der Zeit, als ich Vize-Kanzler (der Universität, Anm. d. Ü.) war. In jenen Tagen rief Swami mich grundsätzlich, zusammen mit einigen anderen, die ebenfalls am Institut beschäftigt waren, in den Interviewraum, wo wir einige Zeit mit Ihm verbrachten. An diesem Tag war auch der Warden (Leiter) des Studentenwohnheims dabei. Als kleine – doch höchst liebevolle Geste – hatte er einige geschälte Erdnüsse in einem Silbergefäß (für Swami) mitgebracht.

Höchst erstaunliche Verwandlung einer Erdnuss!

Der Warden bot Swami die Schale mit den Erdnüssen an. Zuerst lehnte Swami ab, doch später steckte er eine Nuss in Seinen Mund. Dann fuhr er damit fort, jedem Einzelnen von uns eine Nuss zu geben. Er machte eine Runde, dann eine weitere und begann die dritte Runde. Jeder streckte seine Hand aus, um das *Prasadam* von Swami zu empfangen. Als ich an der Reihe war, machte ich es ebenso. **Doch was in meine Hand fiel, war keine Erdnuss sondern eine Emailplakette, auf der ein kleines Kunstwerk zu sehen war. Ich sah Swami verwirrt an, und Er sagte: „Sieh', was es ist!“**

Ich ging damit ans Fenster des Interviewraums und versuchte zu erkennen, was auf der kleinen Plakette abgebildet war. Doch da ich meine Brille nicht auf der Nase hatte, konnte ich nicht klar sehen. Swami neckte mich dann und meinte: **„Dies ist die kosmische Form des Herrn. Darin eingebettet sind die Gestalten von Shirdi Baba und Swami. Ich habe auch etwas Platz für Prema Sai gelassen. Soll ich Prema Sai hinzufügen?“** Wir schwiegen, sprachlos über dieses Erlebnis. Dann lächelte Swami und meinte: „Nein, Ich werde Prema Sai nicht einbeziehen, weil ihr treulose Burschen Mich sonst im Stich lassen und Ihm folgen würdet!“ Wir alle lachten.

Dann nahm Swami die Plakette in Seine Hand, hielt sie nahe an Seinen Mund und begann, darauf zu blasen. Ich dachte, Er würde sie nun verschwinden lassen. Aber stattdessen wurde daraus ein vollständiger, funkelnder Ring! Swami hielt ihn hoch, damit wir ihn alle sehen konnten – selbst, als wir immer noch sprachlos waren. Er sagte: **„Ein Goldschmied würde fünfzehn Tage zur Herstellung eines Rings benötigen, Ich aber habe ihn in weniger als fünfzehn Sekunden geschaffen!“** Dann forderte Er mich auf, meine Hand auszustrecken. Ich war einfach fassungslos.

In dieser Welt, in der es so viele wunderbare Devotees gab, schenkte Swami mir unter all diesen Leuten diesen ganz besonderen Ring. Aber so ist Gott. Wie Ramakrishna Paramahansa einst sagte: „Niemand kann sagen, wer Gottes Gnade erhält. Es mag sehr viele „verdiente“ Devotees geben, doch der Herr mag wohl – aus Gründen, die nur Ihm bekannt sind – jemanden auswählen, der weit weniger verdient ist.“ Wie wahr das doch ist. Dies kann ich aus persönlicher Erfahrung sagen.

Nun, was denken Sie? Stimmen Sie allem zu, was ich gesagt habe? Ob Sie zustimmen oder nicht zustimmen – ich würde mich jedenfalls freuen, Ihre Meinung zu erfahren. Ich bin leicht zu erreichen über unser **Heart2Heart** E-Journal.

Jai Sai Ram!



WIE DAS SCHICKSAL GESCHICKT DAS LEBEN EINES TAXI FAHRERS LENKTE

Durch einen Hausmeister und viele andere wunderbare Seelen

Das Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences (SSSIHMS, medizinische Universität), Whitefield, Bangalore, wurde durch den Premierminister Indiens in der göttlichen physischen Gegenwart von Bhagawan Baba am 19. Januar 2001 eingeweiht. Am Tage der Einweihung sagte Baba: **„Unsere Aufgabe ist, die Patienten von ihren Leiden zu heilen und sie glücklich und gesund nach Hause zu schicken. Ich bin nur glücklich, wenn den Armen gedient wird.“**

Zehn Jahre lang hat dieses Krankenhaus das getan. Die Geschichte jeder Person und jedes Kindes, die dieses Gebäude der Heilung betraten, ist außergewöhnlich, nicht weil sie erzählten, wie dieses Krankenhaus in einer der größten Metropolen Indiens die Ärmsten der Armen mit der besten Behandlung und Pflege versorgte, sondern weil sie Lebensabschnitte einfacher Menschen berührten, die nie mit der Reinen Liebe in Berührung kamen.

Als bei ihrem gerade geborenen Sohn Sujan ein Loch im Herzen diagnostiziert wurde, brachten Sumanth und Sujatha aus dem Hassan Distrikt, Karnataka, ihn von einem Krankenhaus ins andere, um das schwache Herz ihres Liebling zu stärken, und natürlich auch ihre eigenen Herzen. Aber das war nur so weit möglich, wie ein Taxi-Fahrer an Mühen aufbringen konnte. Als sie niedergeschlagen ihr Geschick verfluchten, lächelte ihnen das Schicksal, und heute sind sie ein Bild einer glücklichen und liebevollen Familie. Also, wie kam es zu dieser Transformation? Lasst uns dies aus der Geschichte, die Mr. Y. Arvind, der Mitarbeiter der Public Relations of SSSIHMS, WF, erzählt, herausfinden.

Das weiße Taxi bog sanft ein und parkte längs der Bordsteinkante, in einer Reihe mit dem Rest der Fahrzeuge. ... Der Fahrer stieg ein und öffnete die Türen für seine Fahrgäste. Es war noch vormittags und der Termin mit dem Arzt war am Nachmittag. Er konnte mit seiner Frau und seinem Sohn zurückfahren und zuhause warten. Wenn nicht heute, so wird er morgen wieder kommen müssen, er hatte keine Wahl.

Der Hausmeister weist auf eine Hoffnung hin

... Es war Essenszeit und der Hausmeister hatte sich in die Kantine zurückgezogen, um sich mit seinen Mitarbeitern zu unterhalten und seine Kenntnisse mit dem letzten Klatsch zu aktualisieren. Es würde eine Stunde dauern, bevor er zum langen Flur, wo er gewischt hatte, zurückkäme, und so entschloss er sich, alles fertig zu wischen. ... Er war stolz auf das, was er tat und machte gute Arbeit. Immerhin arbeitete er in einem Krankenhaus, und Krankenhäuser waren dazu bestimmt, rein zu sein. Was, wenn sein Enkelkind hier aufgenommen würde ... ?

Das Father Muller Hospital (Mangalore) war das größte in jenen Landesteilen und die Menschen kamen von überall her, um dort behandelt zu werden. Die Reihen heutzutage sind außerordentlich lang geworden. Der Hausmeister hatte die zweite Runde Wischen an diesem Morgen beendet, und nach seinem einstündigen Mittagessen, genügend gestärkt sowohl durch Verpflegung als auch Morgentratsch, kehrte er zurück in seinen Bereich. Die immer gegenwärtige Menge von Patienten und ihren Begleitpersonen säumten den Korridor auf jeder Seite, einige saßen auf den Bänken, die an der Wand lehnten, andere standen, wieder andere saßen in Rollstühlen, Mütter trugen ihre Babys, Väter behielten stoisch die Fassung, Brüder, Schwestern, Tanten, Onkel... das Mosaik der Menschheit und sein Geflecht von Beziehungen defilierte vorbei, als er zu seiner gewohnten Ecke ging...



Als er an einer Bank vorüber ging, sah er ein junges Paar mit einem kleinen Kind in ihren Armen sitzen. Normalerweise wäre er an ihnen vorübergegangen, aber in der Tat, die junge Mutter weinte und der Vater versuchte erfolglos sie zu trösten.

„...Wir wollen in anderen Krankenhäusern versuchen, ich werde ein Darlehen aufnehmen, wenn notwendig werden wir das Taxi verkaufen, wir werden das Geld für die Operation abheben...“

„Wenn du das Taxi verkaufst, wie wirst du dann fähig sein, uns zu ernähren?“ hielt sie ihm entgegen, durch ihre verzweifelten Versuche hindurch, die Fassung beizubehalten.

„Es gibt viele Wege zu verdienen... Ich werde irgendwo als Fahrer einige Jobs finden. Weine nicht, wir werden irgendeinen Weg finden...“

Der alte Mann erinnerte sich daran, dass er sie am Morgen auf der Kinderstation gesehen hatte und dann in der Röntgenabteilung, das Problem war offensichtlich mit dem Kind, überlegte er.

„Was ist los?“ unterbrach er sie.

Der Vater sah auf den Grauhaarigen, Runzelgesichtigen und zögerte.

„Es ist alles in Ordnung, du kannst es mir sagen, ich bin schon eine lange Zeit hier und ich könnte euch vielleicht helfen“, sagte der Hausmeister. „Und keine Sorge, ich möchte nichts von euch“, fügte er hinzu.

Der Vater sah seine Frau an und mit einem tiefen Atemzug begann er...

„Mein Sohn hat ein Herzproblem, wir erfuhren es einen Monat nach seiner Geburt. Ich bin Taxi-Fahrer und versuche, für die Operation zu sparen. Die Ärzte sagten, dass eine Operation die einzige Lösung sei. Er ist jetzt acht Monate alt und heute haben sie ihm im unteren Stockwerk Lungenentzündung diagnostiziert. Wir müssen diese zuerst behandeln und dann muss so schnell wie möglich die Operation gemacht werden. Die Ärzte sagen, dass, wenn die Operation nicht unverzüglich gemacht wird...“ er ließ den Satz offen. Frische Tränen flossen die Wangen seiner jungen Ehefrau herab.

Der alte Mann dachte nicht lange nach. „**Habt ihr es im Sai Baba Krankenhaus versucht?**“ fragte er, angelehnt an seinen Wischer.

„Sai Baba Hospital? Wo ist das?“ fragte der Vater.

„**Bangalore. Sri Sathya Sai Baba hat dort ein kostenfreies Krankenhaus gebaut. Den Patienten dort wird alles völlig kostenfrei angeboten. Geht und versucht es dort.**“ Er sprach in einer nüchternen Art, es war kein Vorschlag, sondern mehr ein Befehl.

„Kostenfrei wie in einem öffentlichen Krankenhaus?“ fragte der Vater.



„Das ist kein öffentliches Krankenhaus. Geht hin und ihr werdet es herausfinden. Mir wurde gesagt, Sai Baba ist der Einzige, der kostenfrei medizinische Versorgung für alle Patienten in der Welt anbietet. Ich bin nicht dort gewesen. Aber ich habe viele hingeschickt. Und obwohl die Menschen nicht zurückkommen, um mir zu erzählen, was geschah,

kommen sie auch nicht zurück in dieses Krankenhaus. Ich ziehe es vor zu denken, dass sie nun in Ordnung sind. Ich kann nur empfehlen. Die Wahl“, er zeigte auf das Kind, das eingebettet in der Umarmung seiner Mutter lag, „liegt bei euch.“

Das Ehepaar sah auf den gebeugten Kopf des Hausmeisters, wie er sich auf seine Arbeit konzentrierte. Ihre Köpfe drehten sich und die Augen trafen sich in schweigender Übereinstimmung. „Lass es uns versuchen!“ schienen sie einander zu sagen.

Das war vor sieben Jahren.

Das Leiden in Sujans zartem Herzen

Im Februar 2010 hielten Sumanth und Sujata auf der Intensivstation des Sri Sathya Sai Institute of Higher Medical Sciences, Whitefield, ihren sieben Jahre alten Sohn Sujana. Es war der Tag, an dem Sujana nach Hause ging; er wurde entlassen.

„Das Problem wurde 2003 innerhalb einer Woche nach seiner Geburt erkannt“, begann Sumanth, der glückliche Vater. „Dr. Pattabhi, aus dem Mangala Nursing Home (Pflegeheim), sagte uns, dass das Baby ein Herzproblem habe und dass eine Untersuchung gemacht würde. Wir bekamen die ECHO (Echokardiographie), die im selben Pflegeheim gemacht wurde, und sie sagten uns, dass er ein Loch im Herzen habe. **Sie machten drei Mal die ECHO und jedes Mal bezahlten wir 1200 Rupies. Sie sagten uns auch, dass eine Operation die einzige Chance sei und wir müssten sie einplanen. Eine Herz-Operation war nicht billig. Wir hatten nicht das Geld und resignierten wegen unseres Geschicks.** Wir entschlossen uns, uns soviel wie wir konnten um unseren Jungen zu kümmern, und alles darüber hinaus war Gottes Wille. Wir nannten unseren Sohn Sujana und zum Ende des Jahres 2003 bekam er eine Lungenentzündung, und dann gingen wir zum Father Muller Hospital. Sie machten die ECHO und sagten uns, die Operation müsse unverzüglich durchgeführt werden.“

„Ich konnte meine Tränen nicht zurückhalten und weinte, dann erzählte mir der Putzmann von diesem Krankenhaus“, fügte Sujata hinzu. „Wir hatten bereits eine Menge Geld für Sujans Medikamente aufgebracht, wir wussten nicht, was uns erwartete. Die öffentlichen Krankenhäuser haben eine unterschiedliche Definition von kostenfreiem Dienst, nur ein Teil des Verfahrens ist kostenlos und für den Rest nehmen sie Gebühren. Auch ist die Qualität der bereitgestellten medizinischen Versorgung nicht immer verlässlich. Wir sahen es mit unseren eigenen Augen. Als wir also hörten, dass dieses Krankenhaus kostenfrei sei, hatten wir unsere eigenen Zweifel. Aber gleichwohl hatten wir keine Wahl, also kamen wir.“

Die Zweifel verschwanden auf den ersten Blick



„Wir kamen im Dezember 2003 in Swamis Krankenhaus an“, ich konnte mir nicht helfen und musste lächeln, als ich hörte, wie Sumanth das SSSIHMS aussprach, mit dem lebenswerten Namen, mit dem wir Bhagawan Sri Sathya Sai Baba ansprachen. ‚Swami‘ übersetzt mit Meister oder Herr (Gott).

„In dem Moment, als wir das Krankenhaus sahen, wussten

wir, dass wir am richtigen Ort angekommen waren. Es war nichts zu befürchten, wenn ein Krankenhaus wie ein Tempel aussieht. In Tempeln da ist nur Gott. Als wir unser Vertrauen in Gott setzten, brachte Er uns zu Seinem Hospital.

Wenn Vertrauen beantwortet wird und Zweifel aufgelöst sind, kommen die Worte kraftvoll in schneller Aufeinanderfolge zur Lobpreisung des Wohltäters. Wenn es gestärkt wird durch die Hand Gottes, geschieht ein Wunder und Vertrauen folgt aus Überzeugung und unerschütterlicher Hingabe.

„Nach der Anmeldung kamen wir in die Poliklinik. Die ECHO wurde wieder gemacht und die Ärzte bestätigten, dass Sujana ein Loch im Herzen hatte.“

Es war ein ASD (Vorhofseptumdefekt), ein Loch in der Herzwand, das die oberen zwei Herzkammern trennt.

„Uns wurde gesagt, dass das Kind zu klein für eine Operation sei und dass Fälle bekannt seien, wo mit fortschreitendem Alter die Löcher sich von allein schließen. Die Ärzte schlugen vor zu warten und zu sehen, ob das gleiche bei Sujana geschehen würde. Uns wurde gesagt, dass wir nach vier Jahren wiederkommen sollen, wenn er genügend gewachsen sei und einer Operation standhalten könnte. Wenn das Loch sich dann nicht geschlossen hätte, wurde uns gesagt, würde die Operation gemacht. Das war ein großer Unterschied zu den anderen Krankenhäusern, wo sie uns zu einer Operation gedrängt hatten.“

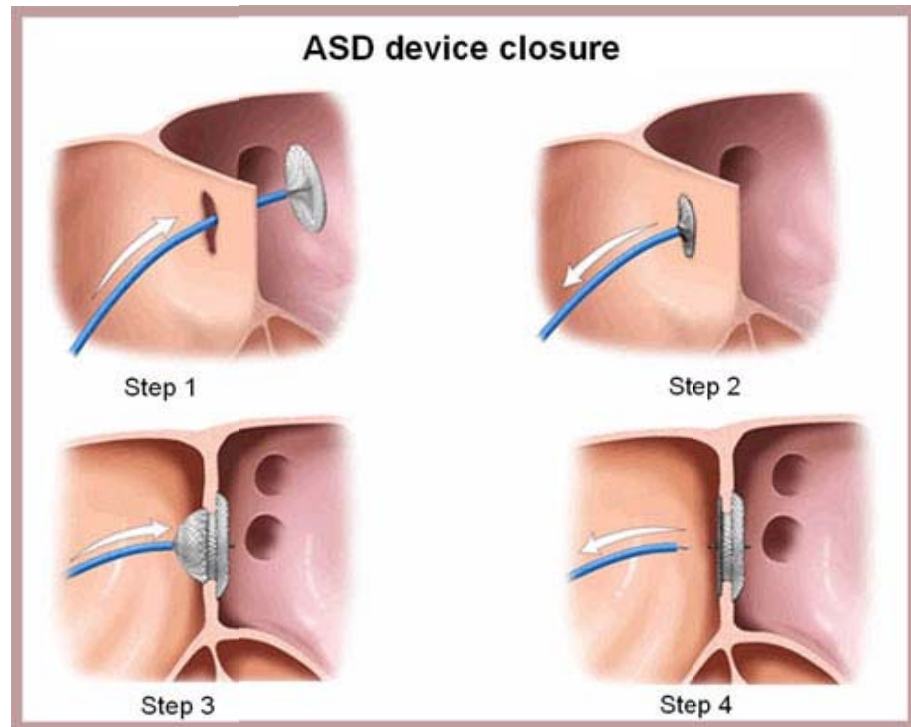
Sujata fügte hinzu: „Wir fragten die Ärzte hier, warum sie die Operation aufschieben würden und sie antworteten, dass die Herzoperation nicht wieder und wieder am selben Patienten gemacht werden kann. So weit wie möglich sollte das Problem medizinisch geleitet werden und nur wenn alle anderen Wege ausgeschöpft sind, sollten wir operieren lassen. Der Arzt war sehr freundlich als er sagte: „Es ist besser, der Natur zu

erlauben, sich selbst zu heilen, statt sich einzumischen und die Dinge durcheinanderzubringen. Aber uns wurde versichert, dass wir jederzeit ins Krankenhaus zurückkommen könnten, falls Dringlichkeit bestehe.“

Sujan wurde unter medizinische Versorgung und Beobachtung gestellt. Die Eltern kehrten in ihre Heimatstadt zurück, sie schöpften neue Hoffnung, dass da jetzt ein Ort war, an dem ihrem Sohn geholfen würde. Sie kamen 2004 zu einer Überprüfung und Sujan war noch immer zu zart. Sie wurden auf die Warteliste gesetzt und ihnen wurde gesagt, sie sollten auf das Aufforderungsschreiben warten. Sieben Jahre lang gingen die Dinge ereignislos dahin – von 2003 bis 2010. Das war ein langer Weg, der zeigte, wie sehr sich der menschliche Körper anpassen und sich selbst Kraft geben kann. Man beginnt sich zu wundern über die Worte ‚du musst sofort operiert werden‘, die in den meisten Institutionen so schnell benutzt werden.

Der Ruf trifft ein

Jedenfalls traf der Aufforderungsbescheid Anfang 2010 ein und sie wurden aufgefordert, ins Krankenhaus zu kommen. Sie fuhren in ihrem eigenen Taxi dorthin und kamen am 11. Februar 2010 im Hospital an. Der Weg war ihnen nun gut bekannt und sie erreichten pünktlich die Poliklinik. Diesmal erwartete sie eine Überraschung. Die Kardiologen, die Sujan untersuchten, fragten Sumanth und Sujata, ob sie bereit seien für eine Operation. Die Eltern antworteten zustimmend. Dann informierten die Ärzte sie über ein neues Verfahren, genannt Verschluss-System. Das Loch in Sujans Herzen konnte ohne Operation am offenen Herzen geschlossen werden. Es konnte im Herz-Katheter-Labor (Katheterisierungs-Labor) geschlossen werden. Die Eltern waren verblüfft, aber stimmten jeder Prozedur zu, die ihrem Sohn helfen würde. Die punktierte Linie fand eine Unterschrift.

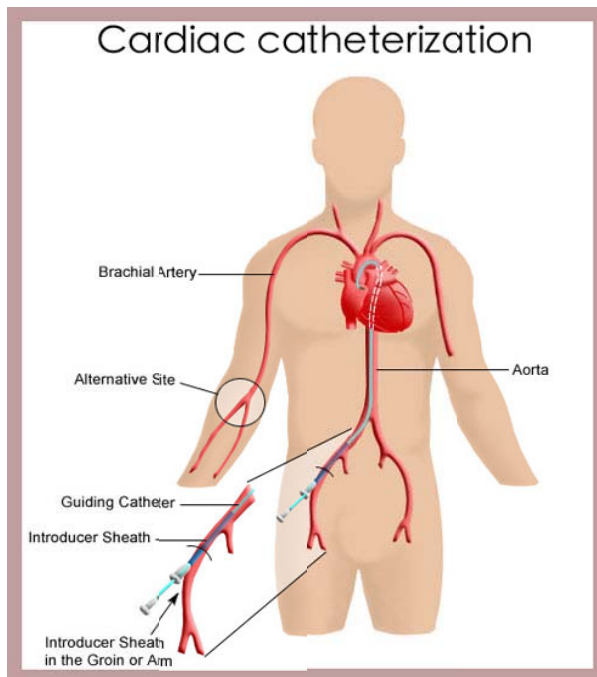


Sujan wurde für das Aufnahmeverfahren eingeplant und zur ärztlichen Untersuchung ins General Hospital (das allgemeine Krankenhaus – Sri Sathya Sai General Hospital, Whitefield) geschickt. Sie erhielten die Freigabe am 15. Februar und er wurde am selben Tag aufgenommen. Nach einer Schnelluntersuchung auf der Krankenstation wurde er auf die Liste für Geräte-Verschluss für den nächsten Tag gesetzt.

Sujan war gesegnet, weil ein Team von Herzspezialisten und Elektro-Physiologen der Universität von Utah, USA, zu einem zweiwöchigen Workshop nur für Device Closure (Geräte-Verschluss-Verfahren) im Krankenhaus waren. Er lag auf dem Behandlungstisch und in weniger als einer Stunde war er in einem Bett auf der Intensivstation (CCU), die Nachwirkungen der Narkose ausschlafend. Ein paar Stunden später war er auf und munter. Am Abend begann die Schwellung an seinem Oberschenkel, wo die Katheter in seinen Körper eingeführt worden waren, abzuklingen und am nächsten Morgen zeigte die Wunde Abheilung. Die Ärzte kamen auf die CCU und gaben ihm eine ECHO Nachuntersuchung. Das Gerät war perfekt eingesetzt worden und Sujan hatte nicht länger ein Loch im Herzen. Er war normal. Er wurde als geheilt entlassen.

Sumanth und Sujata konnten ihr großes Glück nicht glauben. Das Schreckgespenst eines längeren Aufenthalts im Krankenhaus, die langen Schilderungen, die sie von anderen über lebenslange Narben hörten und die

Intensivpflege, sekundäre Infektionen, postoperative Komplikationen waren in einem einstündigen Eingriff im Katheter-Labor verdampft. Ihr Sohn war bereit nach Hause zu gehen, er war normal!



Cardiac catheterization involves passing a thin flexible tube (catheter) into the right or left side of the heart, usually from the groin or the arm; this can be for both investigational and interventional purposes. In Suján's case, this was done to help close a hole in his heart without having to do an open heart surgery.

Das Herz ihres Kindes war geheilt und ihre Herzen waren erleichtert

„Wir sind glücklich, wir haben kein Geld; was verdient ein Taxifahrer und was können wir sparen? Dies ist für uns wirklich von Gott gesandt. Dieses Krankenhaus ersparte uns Lakhs von Rupien und gab unserem Sohn ein neues Leben. Die ganzen Jahre mussten wir finanzielle Hilfe von meiner Mutter, meinem älteren Bruder und meiner Schwester annehmen, aber jetzt besteht keine Notwendigkeit mehr, andere zu bemühen. Swami hat alle meine Probleme auf einen Schlag aufgelöst“, sagte Sumanth.

„Seitdem wir vor sieben Jahren zu Swami kamen, bin ich jeden Donnerstag zu den Bhajans gegangen. Es gibt da ein Samithi in Hassan, das ich regelmäßig sonntags aufsuchte. Ich habe zu Hause ein Foto von Swami und wir gingen auch nach Puttparthi, bevor wir hierher kamen. Wir wurden mit einem guten Darshan gesegnet und wir werden in ein paar Wochen nochmals dorthin gehen, um unsere Dankbarkeit darzubringen. Wir möchten sicher sein, dass unser Sohn in Ordnung ist, bevor wir zu verschiedenen Orten reisen. Ich habe mein

eigenes Taxi und so ist Reisen kein Problem.“

„Ich weiß, wie man fährt“, sagte Suján unerwartet und startete dann eine lebhaftere Erklärung über ABC, Gaspedal, Bremse und Kupplung. „Ich möchte zum Militär“, schloss er. Für einen Geist, der nur auf das Morgen schaut, gibt es kein ‚wenn‘, ‚aber‘ und ‚kann sein‘. Der Geist eines Kindes ist das schönste von allem. Die Fähigkeit, glücklich zu sein, Freude in Träumen zu finden, fähig zu sein, träumen zu dürfen... also, jemand ist am glücklichsten, wenn er fähig ist, das Kind ins sich selbst zu finden.



Es war inzwischen Abend geworden, bis die Entlassungspapiere unterzeichnet waren. Die dreiköpfige Familie stieg in das Auto und brach zu ihrer Reise nach Hause auf. Als sie in ihr kleines Dorf, Nakalagud in Alur Taluk im Hassan-Distrikt (im Staat Karnataka) zurückgekehrt waren, gingen sie dahin zurück, wo alles begann...

Für weitere Informationen über die Sri Sathya Sai Medical Trusts und seine Dienste, besuchen sie bitte www.sssmt.org.in.

**~ Heart2Heart Team
in Zusammenarbeit mit SSSIHMS**



LIEBE SENDEN

Liebe war und wird immer die größte aller Waffen sein, die die Menschheit je besitzen kann. Ich erkannte die Tiefgründigkeit ihrer Macht an dem Tag, an dem ich mich entschied, ihren Einfluss auf einen meiner Kunden im Büro auszuprobieren, wo ich mich darum bemühte, mit einem ansonsten unwillkommenen Vorfall wirklich auf die Sai Weise umzugehen.



Das Arbeiten in einer Beratungsstelle einer Internetgesellschaft in Neuseeland gibt mir mehr als genug Möglichkeiten mit Kunden zu interagieren, die zwecks Hilfestellung anrufen, um ihre Internetverbindung in Ordnung zu bringen. Und, wie jeder Angestellte in der Beratungsstelle, erhalte ich meinen Anteil an zornigen Kunden, die sich entweder über eine Sache beschwerten oder eine Angelegenheit ansprechen, die lange ungelöst verblieben war.

Eines Tages hatte ich auf der Arbeit einen dieser ‚schwierigen‘ Kunden. Viele unserer Agenten und, um es zu verschlimmern, sogar Nichtfachleute, hatten diese spezielle Person, eine Frau, nur immer weiterverbunden. Verständlicherweise war sie aufgebracht und sehr beleidigend am Telefon. Doch mein Training, mit solchen Kunden und Situationen umzugehen, setzte sich in mir zum Guten durch. Ich blieb ruhig und hörte ihr geduldig zu. Aber sie konnte dennoch nicht aufhören, mich zu beschimpfen. Es schien so, als würde meine Erklärung und Hilfe sie nicht genügend befriedigen. Fast augenblicklich wurde ich an Bhagawan Babas Worte erinnert, wie leichtverständliche und einfache Worte, mit Liebe angereichert, den anderen

Menschen heilen kann, selbst, wenn kein direkter Kontakt besteht.

Als ich dies dachte, setzte ich sie auf „Verbindung halten“ und konsultierte einen meiner Vorgesetzten bezüglich der exakten Lösung ihres Problems. Aber selbst der nannte mir dieselbe Lösung, die ich ihr die ganze Zeit zu erklären versucht hatte.

Und daher nahm ich dieses Mal, bevor ich ein weiteres Wort äußerte, einen tiefen Atemzug und füllte mich mit Liebe an. Dann begann ich ihr zu erklären, dass ich nur eine Antwort zu ihrem Problem hätte – und während ich das sagte, betete ich und schickte ihr meine Liebe. Ich betete zu Baba, dass Er sie mit Zufriedenheit, Frieden und Geduld erfüllen möge.

Und an dieser Stelle entschloss ich mich ein Risiko einzugehen und ihr von einer ebensolchen Situation zu erzählen, die ich selbst vor einiger Zeit erfahren hatte. Ich versprach ihr, mein Bestes zu tun, um ihr zu helfen und erzählte ihr sogar, dass ich beten würde, dass ihre missliche Lage so schnell wie möglich gelöst werden möge. Ihr Ärger verschwand langsam so weitgehend, dass sie begann, mit mir in ihrer normalen Tonlage zu

sprechen!

Nachdem ich der Empfänger ihres Zorns gewesen war, erschienen mir ihre ruhigen Worte so, als wäre Baba selbst zu ihr gekommen und hätte ihr auf die Schulter geklopft, sagend: „Es ist okay, das Leben geht weiter!“ So war die Ebene der Transformation, die durch einige, wenige, mit Liebe erfüllte Sätze in ihr stattgefunden hatte.

Während die Dauer des Telefongespräches sicherlich länger war als normalerweise, befand sich ihr Problem, dank der Kraft Seiner weitreichenden Liebe, auf dem Weg zur Lösung. Die Frau war mir sehr dankbar, da sie endlich einen Menschen gefunden hatte, der ihr Problem zuordnen und wirklich zuhören konnte.

Das Telefongespräch, das mit Ärger begonnen hatte, endete mit Lachen! Meine leichtverständliche Sprache und ein aufrichtiges Bemühen sie zu erreichen, hatte Wunder bewirkt, was uns beide, die Frau und mich, glücklich und zufrieden zurück ließ. Derartig ist die Kraft der Liebe.

Das erinnert mich an einen weiteren Vorfall. Ein anderes Mal, als ich von der Arbeit nach Hause ging, ging ich zufällig an einem Mann vorbei, der mir sehr bekannt vorkam. Erst als ich an ihm vorbei ging, bemerkte ich, dass er nicht glücklich zu sein schien oder beeindruckt, mich zu sehen. Während ich nicht wusste, was soviel Missachtung in dem Mann bewirkt hatte, erkannte ich ihn als einen Vorgesetzten von meiner Arbeitsstelle, tätig in derselben Dienststelle wie ich, aber in einer anderen Abteilung. Ich nahm den Vorfall gelassen hin und dachte, dass er einen schlechten Tag gehabt haben musste.

Doch am nächsten Tag kreuzten sich unsere Wege wieder. Auch dieses Mal sah er wieder nicht glücklich darüber aus, mich zu sehen! Daher beschloss ich, dass ich ihm das nächste Mal, wenn ich ihm gegenüberstehen würde, ein deutliches Lächeln schenken werde. Der nächste Tag kam und, wie sollte es anders sein, der Mann kam heran. Ich grüßte ihn mit einem diskreten, aber liebevollen Lächeln. Dennoch war wieder alles, was ich als Antwort erhielt, ein ernster und griesgrämiger Blick. Das wiederum entmutigte mich nicht.

In dieser Angelegenheit entschied ich mich, dass ich ihn jedes Mal, wenn er an mir vorbeigehen würde, mit einem Lächeln grüßen würde. Ich hatte es fast zur Mission meines Lebens gemacht, ein Lächeln aus diesem Mann herauszulocken. Die Tage vergingen und immer noch war es die gleiche deprimierende Geschichte. Ich wiederum blieb positiv und fuhr mit meinem „Ansturm“ auf diesen Mann fort. Endlich, nach einer Woche des unnachgiebigen Strebens, grüßte mich der Herr mit einem Lächeln – und das auch noch von selbst! Ich muss sagen, dass das Lächeln mein Herz sofort zum Schmelzen brachte, denn ich wusste, dass es Gott war, der durch ihn gelächelt hatte.

Es war Bhagawan, der mich motiviert hatte, diesen zusätzlichen Schritt zu tun, so dass ich Seine Liebe mit einem total Fremden teilen konnte, und es war mit Sicherheit wieder Baba, der durch dieses unerwartete Lächeln meine Absicht und meine Bemühungen belohnt hatte. Er lehrte mich, wenn wir ausdauernd in unserer Liebe sind, so wird Liebe zu uns kommen. Schließlich, sagt man nicht, dass ein Lächeln eine Kurve ist, die alle Dinge gerade rücken kann?

Bei diesen beiden Beispielen hat ein einfacher Ausdruck der Liebe beide Empfänger angehoben und (auch) mich. Die Botschaft für mich war laut und deutlich: Wenn wir Liebe senden, auf jede mögliche Weise, sei es durch Lächeln, Singen, durch Emails oder die Post, so kommt dieselbe Liebe zehnfach stärker zu uns zurück! Letztendlich ist alles, was zählt, unsere Liebe für Ihn und wie wir diese heilige Liebe mit allen um uns herum teilen.

Ankit Narotam

Illustrationen: Lyn Kriegler Elliott

~ Heart2Heart Team, Get Inspired 191, 02/2009



FINDE, WAS DU LIEBST

Steve Jobs, CEO (Chief Executive Officer - Firmenchef) von Apple Computer und von Pixar Animation Studios, gab eine inspirierende Ansprache am 12. Juni 2005 vor Studienabgängern der Stanford Universität. Seine Ansprache umfasste drei Teile, von denen wir nachstehend den zweiten und dritten Teil bringen, in denen er über Liebe und Verlust spricht sowie auch über den Tod, den er ‚die beste Erfindung des Lebens‘ nennt.

„Meine zweite Geschichte handelt von Liebe und Verlust

Ich hatte Glück. Ich fand, was ich gerne im Leben tun wollte. Woz und ich riefen Apple in der Garage meiner Eltern ins Leben, als ich 20 Jahre alt war. Wir arbeiteten hart, und innerhalb von 10 Jahren war Apple von nur uns beiden in einer Garage zu einer 2 Milliarden Firma mit mehr als 4000 Angestellten angewachsen. Wir hatten gerade vor einem Jahr unsere exquisiteste Kreation vorgestellt – den Macintosh ... und ich war 30 geworden, als ich aus der Firma geworfen wurde. Wie kann man aus einer Firma geworfen werden, die man gegründet hat?

Nun, als Apple immer größer wurde, stellten wir jemanden ein, den ich für sehr talentiert und zur Leitung der Firma - zusammen mit mir - als sehr geeignet hielt. Etwa ein Jahr lang lief alles gut. Doch dann begannen unsere Ansichten über die Zukunft auseinander zu gehen, bis es schließlich zum ‚Clash‘ kam. Als das geschah, stellten sich unsere Vorstandsmitglieder auf seine Seite. Somit war ich mit 30 Jahren draußen - und ganz öffentlich rausgeworfen. Was der Brennpunkt meines ganzen Erwachsenenlebens gewesen war, war dahin ... eine niederschmetternde Erfahrung.

Einige Monate wusste ich nicht, was ich tun sollte. Ich hatte das Gefühl, die vorangehende Generation von Unternehmern im Stich gelassen zu haben, den ‚Staffelstab‘ fallen gelassen zu haben, als er mir übergeben wurde. Ich traf mich mit David Packard und Bob Noyce, um mich dafür zu entschuldigen, dass ich so schlecht abgeschnitten hatte. Ich war nun ein nur allzu bekannter Versager und erwog sogar, aus dem Tal weg zu gehen. Doch allmählich wurde mir etwas bewusst – ich liebte immer noch, was ich gemacht hatte. Die Wende der Ereignisse bei Apple hat hieran nicht das Geringste geändert. Ich war zwar abgelehnt worden, doch ich war immer noch „verliebt“. Und so beschloss ich, nochmals von vorne zu beginnen.

Im Verlauf der nächsten fünf Jahre gründete ich eine Firma namens NeXT, eine weitere Firma namens Pixar und verliebte mich in eine wundervolle Frau, die meine Ehefrau werden sollte. Pixar schuf den ersten Computergestützten Film Toy Story und ist jetzt das erfolgreichste Studio der Welt für Zeichentrickfilme. Die Geschichte nahm eine außergewöhnlich Wende – Apple kaufte NeXT. Ich kehrte zu Apple zurück, und die Technik, die wir bei NeXT entwickelten, liegt im Kern von Apples gegenwärtiger Renaissance. Außerdem haben Laurene und ich eine wunderbare Familie.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass nichts von alledem eingetreten wäre, wenn Apple mich nicht hinausgeworfen hätte. Es war eine sehr bittere Medizin, doch ich glaube, der Patient brauchte sie. Manchmal gibt einem das Leben mit einem Ziegelstein einen Schlag auf den Kopf. Man darf den Glauben aber nicht verlieren. Ich bin überzeugt, das Einzige, was mich bewegte, weiter zu machen, war die Liebe zu dem, was ich tat. Man muss finden, was man liebt, bzw. was man gerne machen möchte. Und das gilt ebenso für eure Arbeit, wie für eure Geliebten. Eure Arbeit füllt einen großen Teil eures Lebens aus, und die einzige Möglichkeit wirklich zufrieden zu sein liegt darin, das zu tun, was man gerne tut. Die einzige Möglichkeit Großartiges zu leisten, ist, zu lieben was

man macht. Wenn ihr dies noch nicht herausgefunden habt, so haltet weiter danach Ausschau. Gebt nicht auf. Ebenso wie es mit allen Herzensangelegenheiten der Fall ist, werdet ihr wissen, wenn ihr das Gesuchte gefunden habt. Und so wie in jeder guten Beziehung wird es immer besser im Laufe der Zeit. Sucht daher weiter, bis ihr fündig werdet. Lasst nicht locker.

Meine dritte Geschichte handelt vom Tod

Als ich 17 Jahre alt war, las ich einen Satz, der etwa so lautete: „Wenn du jeden Tag so lebst, als wäre es dein letzter, wirst du eines Tages sicherlich richtig liegen.“ Diese Worte hinterließen einen Eindruck, und seit damals habe ich nun 33 Jahre lang jeden Morgen in den Spiegel geschaut und mich gefragt: „Wenn heute der letzte Tag meines Lebens wäre, würde ich dann das tun wollen, was ich im Begriff bin heute zu tun?“ Und immer wenn die Antwort zu viele auf einander folgende Tage „Nein“ lautet, weiß ich, dass ich etwas ändern muss.

Mich daran zu erinnern, dass ich bald tot sein werde, ist das wichtigste Werkzeug, auf das ich je gestoßen bin und das mir hilft, die großen Entscheidungen im Leben zu treffen. Denn beinahe alles – sämtliche äußeren Erwartungen, aller Stolz, jegliche Angst vor Schwierigkeiten oder Versagen – sie alle fallen angesichts des Todes weg und lassen nur das zurück, was wirklich wichtig ist. Sich daran zu erinnern, dass man sterben wird, ist die beste mir bekannte Methode, die Falle eines befürchteten Verlustes zu vermeiden. Man ist schon nackt. Es gibt keinen Grund, nicht dem Herzen zu folgen.

Vor etwa einem Jahr wurde bei mir Krebs festgestellt. Ich wurde um 7,30 Uhr früh untersucht, und die Aufnahme zeigte klar erkenntlich einen Tumor auf meiner Bauchspeicheldrüse. Ich wusste nicht einmal, was eine Bauchspeicheldrüse ist. Die Ärzte sagten mir, dass es sich beinahe mit Sicherheit um eine unheilbare Form von Krebs handelt und ich mich darauf einstellen sollte, nur noch drei bis sechs Monate zu leben. Meine Ärzte rieten mir nach Hause zu gehen und meine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, was in der Sprache der Ärzte im Klartext heißt: „Bereite dich darauf vor zu sterben.“ Es bedeutet: Bemühe dich, deinen Kindern in wenigen Minuten alles zu sagen, wofür du glaubtest 10 Jahre Zeit zu haben. Es bedeutet dafür zu sorgen, dass alles geregelt ist, um diese Dinge deiner Familie so leicht wie möglich zu machen. Es bedeutet, dich zu verabschieden.

Den ganzen Tag trug ich das Wissen um diese Diagnose mit mir herum. Später dann, am Abend, wurde eine Biopsie durchgeführt, bei der ein Endoskop durch meine Kehle und durch meinen Magen in meinen Darm geführt wurde. Mittels einer Nadel wurde Gewebe aus dem Tumor entnommen. Ich war dabei narkotisiert. Meine Frau, die anwesend war, sagte mir, als die Ärzte die Gewebezellen unter dem Mikroskop betrachteten, stießen sie Freudenrufe aus, denn es zeigte sich, dass es sich um eine sehr seltene Form von Bauchspeicheldrüsenkrebs handelte, welche durch eine Operation geheilt werden konnte. Ich wurde operiert, und jetzt geht es mir gut.

Dies war meine engste Begegnung mit dem Tod, und ich hoffe, die engste für die nächsten Jahrzehnte. Nachdem ich sie überstanden habe, kann ich euch dies nun mit etwas mehr Gewissheit sagen als zuvor, als der Tod zwar ein nützliches aber rein intellektuelles Konzept war.

Niemand möchte sterben. Selbst Leute, die sich wünschen in den Himmel zu kommen, möchten nicht sterben, nur um dorthin zu gelangen. Und doch ist der Tod die uns allen gemeinsame Bestimmung. Niemand konnte ihm je entrinnen. Und so soll es sein, da der Tod höchst wahrscheinlich die einzige beste Erfindung des Lebens ist. Er ist der Vermittler des Wandels. Er räumt das Alte aus, um Platz für das Neue zu schaffen. Jetzt seid ihr das Neue, doch eines Tages in nicht allzu ferner Zukunft werdet ihr allmählich zum Alten und beiseite geräumt. Es tut mir leid, so dramatisch zu sein, aber es ist nur allzu wahr.

Eure Zeit ist begrenzt, vergeudet sie daher nicht damit, dass ihr das Leben eines anderen lebt. Lasst euch nicht von Dogmen einfangen, denn es bedeutet, mit den Ergebnissen der Denkweise anderer zu leben. Lasst nicht zu, dass der Lärm anderer Meinungen eure eigene innere Stimme übertönt. Und, was am wichtigsten ist, habt den Mut, eurem Herzen und eurer Intuition zu folgen. Sie wissen bereits, was ihr wirklich werden wollt. Alles andere ist sekundär.

~ Heart2Heart Team, Get Inspired 65, 08/ 2005